

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einseitige Zeile Zeitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamentheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Görlitz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Der Geist ist's, der lebendig macht.

Das Pfingstfest erinnert uns immer wieder daran, daß große und entscheidende Fortschritte im gemeinsamen Leben nicht erzwungen werden durch das Denken und Berathen der Menschen, sondern, daß sie kommen, wenn die Zeit im Weltplan erfüllt ist, wenn ein neuer Geist sich in die Herzen ergießt, der in Vielen eine neue Erkenntniß erweckt und ihnen ein neues gemeinsames Ziel zeigt, dem sie nachzustreben haben. Und selbst dann noch bedarf dieses Streben der Jahrhunderte zu gesicherten Erfolgen. Weder das Judenthum, welches das Leben lediglich unter das religiöse Gesetz stellte und baute, noch das Heidenthum mit seiner Philosophie, seiner Kunst und seiner festgefühten Staatsordnung haben zu rechter Zeit der Menschheit neues Leben, neues Streben einzuhauchen vermocht. Dazu mußte ein neuer Geist in die Welt kommen, der Geist der Freiheit des Menschengeschlechts, den die ursprüngliche, von der Dogmatik nicht verfälschte und in ihr Gegentheil verkehrte, christliche Lehre repräsentirt. Dieser Geist hat sich unter Brausen und Stürmen seine Bahn gebrochen, wie es sinnvoll die Legende des Pfingstfestes beschreibet, und brausend und stürmend durchbricht er heute noch, wenn auch unter wechselnden Bezeichnungen, so doch in seiner ursprünglichen Basis, die bestehenden Zustände, sobald sie unhaltbar geworden sind.

Wer für die Mächte, welche das Leben des Menschen bestimmen, Auge und Ohr hat, der weiß, daß der Geist der Freiheit die nothwendige Basis wahrer Herzensfrömmigkeit, der Liebe zur Wahrheit und der eigentlichen Hebel jener Nächstenliebe ist, die ohne jeden Neben Zweck geübt wird. Dieser Geist ist unverwundlich, und ungezwungen eint sich mit ihm alles Gute und Große im Menschenleben; er kann zeitweise zurückgedrängt und verleugnet werden, aber immer kommt seine Zeit, und bei unnatürlicher Zurückdrängung unter Brausen und Stürmen. Auch der Irrthum und selbst das Böse, das den Geist systematisch ertödtet zu können vermeint, können ihn nicht ausrotten; sie müssen mitwirken zu seinem künftigen Siege und ihre Handlungen werden später zu Warnungstafeln auf Irrwegen. — Wer das weiß, ist gefeit gegen den Pessimismus auch in Zeiten scheinbaren Rückschritts oder allgemeiner Stagnation, ja dem ist es gewiß, daß gerade solche Zeiten die neue Erhebung und den neuen geistigen Aufschwung vorbereiten. Der Glaube an den Geist der Freiheit aber, der jede Verzagttheit ausschließt, verbietet auch jede Unthätigkeit. Kann man auch mit der vereinzelt Thätigkeit die Welt nicht umgestalten, so erfolgt diese Umgestaltung doch durch die Gesamtsumme aller vereinzelt Arbeiten, durch die Vereinigung aller in einander greifenden Glieder, und jedenfalls fallen der Trägheit keine Früchte in den Schooß. Die Verbreitung der Wahrheit und des Rechts in den öffentlichen Zuständen geht doch schließlich von denen aus, welche den Geist der Freiheit gepflegt und bethätigt und sich rein erhalten haben von den Irrthümern, welche die Zeit beherrschen. Was unerschütterliche Ueberzeugung und energische Thätigkeit selbst in ungünstigen Zeiten gewirkt haben, ist der Menschheit nicht verloren, es ist die Vorarbeit für die bessere Zukunft, es schafft die Formen, in die sich der neue Geist ergießt.

Wir brauchen den Glauben an diesen Geist im Staate, in der Kirche und im socialen Leben. Unser Vaterland hat in Bezug auf äußere Machtstellung den Punkt erreicht, den jede sich selbst achtende Nation erreichen muß: sie ist Herrin im eigenen Hause und gegen äußere Feinde geeinigt. Aber damit ist auch die Einigkeit in unserem Volke erschöpft, auf allen Gebieten des inneren Lebens der Nation erblicken wir eine Zerissenheit, die künstlich zu dem Zwecke großgezogen worden ist, mittelst Aufzwingung der materiellen Interessen den freiheitlichen Geist im deutschen Volke zu ersticken. Es ist ja natürlich, daß die Einzelfragen und Einzelinteressen hervortreten, aber es müßte uns um die Zukunft des Vaterlandes bangen, wenn nicht

der gefestigte Glaube in uns lebte, daß der Geist der Volksherrschaft wieder mächtig hervorbrechen, die künstlich hervorgerufene Entzweiung und jenen Egoismus überwinden werde, der die inneren Kämpfe verbittert und gefährlich macht.

Der freiheitliche, lebendige Geist ist allein im Stande, die Kluft zwischen Arm und Reich zu überbrücken, was der Gesetzgebung nie gelingen kann, wie weise und wirthschaftlich auch immer die Gesetzgeber zu sein wähen. Was die Gemüther versöhnt und das Gefühl der Gemeinsamkeit wieder herstellt, das ist nicht der entfesselte Egoismus zur Jagd nach dem Glücke, sondern die geistige Hebung aller Schichten unseres Volkes. Nicht der Communismus, der das Eigenthum neu vertheilen will, wohl aber der Communismus, der den persönlichen Besitz zum Segen für die Gesamtheit verwalket und sich, wo es Noth thut, willig zu Opfern bereit finden läßt, heilt die Schäden des socialen Lebens. Nicht Almosen, überhaupt nicht bloß die Darreichung materieller Mittel, sondern vorzugsweise die Stärkung des moralischen Bewußtseins — das ist das Mittel, die sociale Frage zu mildern und daran wird alle Enttäuschung in einzelnen Fällen nichts ändern. Daß der allein heilkräftige freiheitliche Geist in unserem Volke wieder eine Macht werde, darauf steht die Hoffnung für die Zukunft des Vaterlandes und dazu möge Jeder an seinem Theile mithelfen.

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, einen schwerwiegenden Antrag Preußens unterbreitet, welcher über die Zukunft des Herzogthums Braunschweig und die Ansprüche des Herzogs von Cumberland definitiv entscheidet. Der Antrag ersucht die verbündeten Regierungen, ihre Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reiches nicht verträglich sei.

Die „Schles. Ztg.“ muß sich gefallen lassen, von der „Kreuz-Zeitung“ des Abfalls zum Nationalliberalismus beschuldigt zu werden, weil sie den Muth und die Unabhängigkeit des Urtheils nicht so ganz verloren hat, daß sie die parlamentarischen Leistungen der Conservativen rühmlich oder auch nur verzeihlich fände. Im Gegentheil, sie geht mit ihren langjährigen Freunden scharf in's Gericht und macht sie verantwortlich dafür, daß das Centrum im Abgeordnetenhaus zur maßgebenden Partei geworden ist, und beschuldigt sie, „daß ihnen über der Sorge um materielle Sonderinteressen, bei Einzelnen auch um den Ruf gut governmentaler Gesinnung, die Spannkraft verloren gegangen war, so, wie sie sollten, den preussischen Staatsgedanken hoch zu halten.“ Das ist doch gewiß der schwerste Vorwurf, den man einer politischen Partei machen kann, und er deckt sich vollständig mit dem Urtheil der entschiedenen Opposition über den Charakter der preussischen Conservativen. Die „Schles. Ztg.“ führt aber nicht bloß den Hucne'schen Antrag an, um den Abfall der Conservativen von der preussischen Tradition darzutun, sie hat noch ein ganzes Sündenregister dazu gegeben, dem wir Folgendes entnehmen: „Wie die Fürsorge für das Beamtenhum der preussischen Tradition entspricht und darum den Conservativen warm am Herzen liegen sollte, so nicht minder die Pflege der Volksschule. Aber welche Aufnahme fanden die von Herrn v. Gögler antwortlich des Hucne'schen Antrages gesprochenen trefflichen Worte gerade in den Reihen der Conservativen? Und von welcher Partei ging, als das Lehrpensionsgesetz bereits unter Dach und Fach zu sein schien, noch der Antrag aus, das Stellegenhalt der doch durchweg kärglich besoldeten Volksschullehrer zu Pensionsbeiträgen mit heranzuziehen, um die zur Schulunterhaltung Verpflichteten ja nicht zu beschweren? Schauen wir nach anderer Richtung. Die conservative Partei hat das Steuerreformprogramm des Kanzlers beifällig begrüßt, aber was hat sie im Abgeordnetenhaus gethan, um das Reformwerk aus der Verumpfung herauszuführen? An der Branntweinsteuer ist das Ganze in's Stocken gerathen; denn so lange der im Inlande als Getränk zur Verwendung gelangende Branntwein nicht in solchem Maße höher besteuert wird, daß sein Consum sich wesentlich vermindert, ist an eine ertragreichere Gestaltung der Biersteuer, die mit Leichtigkeit 100 Millionen bringen könnte, gar nicht zu denken. Die Conservativen im Abgeordnetenhaus hätten, da die Schwierigkeiten doch fast einzig in Preußen liegen, hier einen mächtigen Anstoß geben und wenigstens auf eine ertragreiche Schanzsteuer aus eigener Initiative hinwirken können. Aber es ist gar nichts geschehen. Die Herzen der Herren hingen so sehr an agrarischen Sonderinteressen, daß der Staatsgedanke sichtlich erlahmte.“

Aus Oesterreich liegen jetzt die ersten Berichte über die eigentliche Wahlkampagne anläßlich der Reichsrathswahlen vor.

Dieselbe ist mit den Wahlmänner-Wahlen in Steiermark eröffnet worden; in Böltzsch, Obernau, Preterich, im Sonobiger Bezirke, in Polzela u. s. w. wurden meist slovenische Wahlmänner gewählt, in der östlichen Steiermark, wo die clericale Agitation besonders lebhaft war, sind vorwiegend clericale Wahlmänner aus der Urne hervorgegangen; in Spielberg und Alt-Russe siegten die Liberalen. Vorläufig ist das Bild der Urwahlen noch sehr lückenhaft und wird dasselbe erst innerhalb der nächsten 14 Tage ein vollständigeres werden. — In Böhmen ist nun die deutsch-nationale Partei voll und ganz in die Wahlkampagne durch einen Wahlaufstieg eingetreten, der sich durch seine mannhafte, kernige Sprache auszeichnet und sich lediglich auf den nationalen Standpunkt stellt, die socialen und wirthschaftlichen Fragen nur flüchtig streifend. Ob dieser mächtig angeschlagene nationale Accord bei allen Deutschen Böhmens den gehofften Widerhall gefunden hat, werden nunmehr die Wahlen zeigen.

Der am 20. Mai erfolgte Zusammentritt der internationalen Gesundheits-Conferenz in Rom ist ein neues bedeutungsvolles Zeichen für das Bestreben, das allgemeine Menschenwohl auf der Grundlage internationaler Abmachungen zu fördern. Fast alle Culturstaaten der Erde, auch China und Japan, haben ihre Vertreter nach Rom entsendet. Das Programm der Conferenz ist von Herrn Mancini, dem italienischen Minister des Auswärtigen, schon zu Anfang dieses Monats in einem Rundschreiben entwickelt worden, welchem zufolge die Arbeiten der Conferenz in einen wissenschaftlich-technischen und einen diplomatisch-administrativen Theil geschieden werden sollen. Der erstgenannte Theil würde die Prüfung der Resultate der früheren Sanitäts-Conferenzen, ferner der verschiednen wissenschaftlichen Einwände gegen das Quarantaine-System und ähnlicher Fragen umfassen. Vom diplomatisch-administrativen Standpunkte aus würde die Conferenz der Frage näher zu treten haben, wie man der drohenden Seuchen-Invasion durch Präventivmittel begegnen könne und unter welchen Bedingungen eine diesbezügliche internationale Vereinbarung anzustreben wäre, unter möglichster Schonung der Interessen der Freiheit von Handel, Schifffahrt und Durchgangverkehr. Speciell im Hinblick auf den Fernostzug, den die Cholera im vorigen Jahr durch einen Theil des südlichen Europas hielt, dessen Wiederholung in diesem Jahre gerade nicht unwahrscheinlich wäre, kann man nur hoffen und wünschen, daß die Beratungen der römischen Conferenz zu einem ersprißlichen Resultate führen mögen. — Der Besuch entfaltet wieder einmal eine unheimliche Thätigkeit. Erst vor einigen Wochen fand ein starker Lavaerguß in der Richtung nach Torre del Greco, welches im Laufe der Jahrhunderte schon öfters von Ausbrüchen des Vesuv heimgesucht worden ist, statt und jetzt wird abermals von einer stärkeren Eruption des Vesuv berichtet, die am Montag Abend nach Pompeji zu stattfand. Ob durch dieselbe irgendwelcher Schaden angerichtet worden ist, ist noch nicht ermittelt.

In der afghanischen Grenzfrage bildet der Besitz von Zulficar den Punkt, um welchen sich die Differenzen zwischen England und Rußland drehen, wenn man nämlich den Meldungen des „Standard“ glauben soll. Dieselben werden freilich von der „Ball-Mall-Gazette“ zum Theil wieder dementirt, wenigstens schreibt das letztgenannte Blatt, daß die Gerüchte über Schwierigkeiten in den englisch-russischen Unterhandlungen unbegründet seien und dasselbe gelte auch von dem angeblichen Verlangen Rußlands, einen politischen Agenten in Kabul zu haben. Nun, jedenfalls sind die in den Unterhandlungen zwischen England und Rußland aufgetauchten Schwierigkeiten noch nicht ganz beseitigt, es giebt da noch irgend einen Haken, mag derselbe nun Zulficar oder anders heißen und es wird hierüber noch manche diplomatische Note zwischen London und Petersburg gewechselt werden; daß aber die afghanische Grenzfrage wieder einen drohenden Charakter annehmen sollte, dünkt uns unwahrscheinlich und schließlich wird sich wohl auch wegen Merwatschats oder Zulficar's noch ein Arrangement treffen lassen.

In Frankreich hat die Deputirtenkammer soeben im Großen und Ganzen einen Gesetzentwurf fertiggestellt, der die Bildung einer Colonialarmee betrifft. Frankreich hat den Mangel einer solchen bei seinen verschiedenen überseeischen Expeditionen und Beweidelungen schon bitter empfunden müssen und diesem Uebelstande abzuwehren, hat die Regierung den erwähnten Gesetzentwurf eingebracht. Derselbe ist am Dienstag in seinen vier ersten Artikeln, welche von der Organisation der Armee in Afrika handeln, von der Kammer debattelos angenommen worden. Artikel 5, welcher die Heranziehung der Marine-Infanterie zu den „Colonialkriegen“ betrifft, wurde gleichfalls genehmigt, nur nahm die Kammer hierbei ein Amendement an, wonach die Marine-Infanterie ihre bisherige Benennung beibehalten sollen.

Die Räumung der englischen Positionen im West-Sudan wird, einem Telegramm aus Dongola zufolge, dieser Tage beginnen. Was dann speciell aus dem Munde von Dongola werden wird, der so treu zu den Engländern gehalten hat, weiß Niemand zu sagen. Die letzteren sind froh, daß sie sich nach Ajuan und Wadylhalla zurückziehen können, ohne von den Sudanrebelln belästigt zu werden; was kimmert auch den englischen Egoismus das Schicksal des Mudirs von Dongola?

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser ist durch eine leichte Erkältung an das Zimmer gefesselt, wodurch er auch verhindert war, der am Dienstag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattgefundenen Besichtigung der zweiten Garde-Infanterie beizuwohnen. Zu irgend welchen Bedenken giebt indessen das Befinden des Kaisers, sicherem Vernehmen nach, keinerlei Anlaß.

Der Besuch des Königs Leopold von Belgien, welcher für Donnerstag am hiesigen Hofe beabsichtigt war, ist aus Anlaß der schweren Erkrankung des Fürsten von Hohenzollern in letzter Stunde bis auf Weiteres verschoben worden.

Der Reichskanzler hat auf eine Eingabe des Centralvereins deutscher Industrieller gegen die für 1888 geplante allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung in Berlin geantwortet, daß er jetzt noch keine Entscheidung treffen könne, vielmehr die Ansicht der Industrien zuerst hören müsse. Die Mehrheit der deutschen Industriellen wird sich zweifellos für die Ausstellung, welche der ganzen deutschen Production zu Gute kommt, entscheiden.

Auf dem Siebingschloße des Kaisers, im Park zu Babelsberg bei Potsdam, ist von ruchlosen Händen ein bedauernswerther Frevel verübt worden. Die um die sogenannte Feldherrn-Bank aufgestellten Lorbeerbäume sind total ruiniert und ihres Laubes beraubt worden. Das abgeschnittene Laub haben die Thäter mitgenommen, es scheint sich also um einen regelrecht geplanten Diebstahl zu handeln. Der Amtsvorstand von Babelsberg hat für die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. Die Thatsache, daß nicht einmal was mit so vieler Liebe gepflegte Eigenthum des Kaisers vor derartigen Beschädigungen sicher ist, dürfte in weiten Kreisen Entrüstung hervorrufen!

In Schloß Monbijou, wo sich das Hohenzollernmuseum befindet, brach in der Nacht zum 20. d. Mts., gegen 1 Uhr, ein größeres Feuer aus, welches den Dachstuhl in Asche legte. Die Kunstschätze sind sämtlich gerettet und nur theilweise durch Wasser beschädigt.

Der Commis Singer, welcher kürzlich ein Fenster im kaiserlichen Palais einwarf und bisher zur Untersuchung seines Gemüthszustandes sich in ärztlicher Behandlung befand, wurde für irrsinnig erklärt und wird heute nach Meisse zu seiner Familie überführt.

Von conservativ-clericaler Seite scheint jetzt ein Petitionsturm für die „Sonntagsruhe“ inscenirt zu werden. Die Petitionen werden dem Reichskanzler zugesandt.

Provinzielles.

Breslau, 20. Mai. Wer von den Breslauer Zeitungen nicht bloß die politischen Nachrichten, sondern auch die Inserate gelesen hat, wird sicherlich auch den Namen „Schwarz“ kennen, welcher unter den meisten Heirathsannoncen zu finden war, in welchen junge, lebenswürdige Damen aus den besten Familien, von hoher Bildung und enormem Vermögen, heirathslustigen Cavalieren — welche auch zuweilen adlig sein mußten — zum ewigen Bunde anempfohlen wurden. Die in Aussicht gestellte Mitgift erreichte oft eine recht beträchtliche Höhe. Auch die wackere Frau Schwarz, die schon für so viele eine Begründerin des ehelichen Glückes geworden zu sein sich rühmt, hat dem Strafgesetz sich nicht entziehen können. — Die von ihr in den Blättern angepriesene „Dame aus höchst achtbarer Familie, von recht acceptablen Exterieur“, 22 Jahre alt und 225 000 Mk. disponiblen Vermögen, hatte die Aufmerksamkeit eines Lederkaufmanns aus Landeshut auf sich gezogen. Er fand sich in Breslau ein und zahlte Vorschuß — bekam aber statt der erwünschten Braut nur eine andere zu sehen, welche nichts weniger als hübsch, reich u. war. Da er nun seinen Vorschuß zurück haben wollte und ihn nicht erhielt, denuncierte er die Frau Schwarz und sie wurde wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen zu 3 Wochen Gefängniß und 200 Mk. Geldbuße verurtheilt.

Am Montag wurde ein Commis festgenommen, welcher sich durch bedeutende Gelbauisgaben verdächtig gemacht hatte. Unter Anderem hatte er einer Schauspielerin einen Brillantschmuck und einen Ring i. W. von 700 Mk. geschenkt. Bei seiner Verhaftung gab sich der Betreffende für den Baron Albalbert v. Bodenwills aus. Er hatte auch eine Menge auf diesen Namen lautende Visitenkarten bei sich. Schließlich stellte es sich heraus, daß derselbe der flüchtig gewordene Handlungsdiener Hans Luze aus Berlin ist, der seinem Principal 2000 Mk. unterschlagen hat. Auch mehreren Damen der Demimonde hatte er Kleider geschenkt. Auf diese Weise hatte er bereits die ganze gestohlene Geldsumme verausgabt.

Hlau. In einer der letztverfloffenen Nächte brach in dem Wohnhause des Bauergutsbesizers Karrafch in Niehmen, hiesigen Kreises, Feuer aus, welches sich mit gieriger Eile über die Baulichkeit verbreitete. Binnen kürzester Zeit stand der Dachstuhl in hellen Flammen.

Nachdem sich die aus dem brennenden Hause gestühteten Bewohner desselben gesammelt hatten, vermiften sie den Besitzer Karrafch. Die schreckliche Vermuthung, daß dieser in den Flammen seinen Tod gefunden haben könnte, sollte bald zur Gewißheit werden. R.'s Leiche wurde entsetzlich entstellt und halb verkohlt in der Asche aufgefunden.

Brieg. Seit Dienstag Mittag ist die Oder wenige Kilometer oberhalb der Stadt über die Ufer getreten, so daß die Wiesen im sog. Abraham's Garten unter Wasser stehen und auch die Aue theilweise überschwemmt ist. Die Utenfilien auf den Militär-Schießständen, die sich auf der Aue befinden, wurden schleunigst von Mannschaften hiesiger Garnison in Sicherheit gebracht. Welchen Schaden das Hochwasser auch den Jagdpächtern wiederum zufügen wird, läßt sich jetzt schon beurtheilen, wenn man in Betracht zieht, daß die 3malige Ueberschwemmung im Jahre 1883 den Wildstand fast vernichtet hatte. Möchte bald ein Umschwung in der Witterung eintreten, damit der Schaden nicht noch größer werde, als er in der That schon ist.

Schweidnitz. Die am 18. d. abgehaltene Thierschau hatte hierorts den Zusammenfluß einer solchen Menschenmenge veranlaßt, wie seit Jahren nicht. Auf dem Festplatz erlangten durch Zahlung des Eintrittsgeldes über 12 000 Personen Einlaß. Nach Tausenden zählte die Menge, die außerhalb des Platzes sich bewegte. Nach ungefähren Berechnungen sind an diesem Tage auf dem Festplatze weit über 30 000 Seidel Bier verzapft worden. Bei der nach der Schau stattfindenden Verlosung trieb Fortuna ein wunderlich Spiel. Drei Fabrikarbeiter wurden zusammen mit einem Pferde beglückt; einem armen, aber reiblichen Lumpensammler warf das Glück eine Kuh in den Schooß. Der Mann war vor Freude ganz närrisch. Einer der Hauptgewinne fiel einem hiesigen Schuhmacher zu, der sich nun, wie wir hören, mit seiner Frau redlich bemühen soll, das dafür erhaltene Geld in Schnaps umzusetzen. Es giebt doch wahrlich Leute, in deren Hand das Geld zum Unselgen wird! — Bei einem größeren Zusammenfluß von Menschen ereignen sich in der Regel auch Unglücksfälle; so auch hier. Eine hiesige schwerhörige, fast 70jährige Wittfrau wurde von dem Fuhwerk eines Gutsbesizers aus Arnsdorf überfahren und ganz erheblich durch die Huftritte der Pferde verletzt. — In einem hiesigen Gasthause wurde ein Knecht von einem Pferde in's Gesicht geschlagen und demselben der Unterkiefer bedeutend verletzt. — Auf einem Dominium hiesigen Kreises wurden ebenfalls zwei Knechte von Pferden so beschädigt, daß an dem Aufkommen des einen gezweifelt wird. — Dieser Tage wurde ein geschlachtetes Kind, welches von dem Kreisthierarzt Böhler als hochgradig tuberculös befunden wurde, durch Vernichtung des Fleisches dem Consum entzogen. — Auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise gerieth am 20. d. beim Glaser Safft eine im Hausflur stehende Kiste mit Glas in Brand, wodurch demselben ein Schaden von fast 80 M. erwuchs. — Der Gemeindevorsteher Jung aus Groß-Friedrichsdorf kehrte an einem der letzten stürmischen Abende auf kurze Zeit in einem Gasthause zu Leutmannsdorf ein, während er sein Pferd und den mit Kohlen beladenen Wagen vor der Thür stehen ließ. Als er heraustrat, suchte er Pferd und Wagen vergeblich. Am andern Morgen fand er Beides auf einer Anhöhe bei Ludwigsdorf. Hier hatte nun das Pferd die ganze Nacht in Sturm und Regen gestanden und vor Ungebuld ein tiefes Loch in die Erde gescharrt. Man vermuthet, daß hier ein böswilliges Bubenstück vorliegt.

Steinau. Schon wieder haben wir über einen höchst bedauerlichen Unglücksfall zu berichten, welcher auf den leichtsinnigen Umgang mit Schußwaffen zurückzuführen ist und einem jungen Mädchen beinahe das Leben gekostet hätte. In dem benachbarten Dorfe Hochhauswitz fand ein junger Bauerjahn in einem Schranke ein geladenes Gewehr und in der Meinung, dasselbe sei nicht geladen, legte er auf ein wenige Schritte von ihm entfernt stehendes Mädchen an, um nach den Worten: „Du, ich werde Dich einmal schießen!“ loszubrüden. Die ganze Ladung fuhr dem armen Mädchen in den Oberarm. Die Verunglückte wurde alsbald nach der Krankenanstalt Beshanien in Steinau gebracht.

Sprottau. Am Montag früh legten die Zimmergesellen auf den Bauplätzen ihre Arbeit nieder. Sie verlangten eine Erhöhung ihres Lohnes um 2 Pf. pro Stunde. Bisher haben dieselben 18 Pf. Arbeitslohn pro Stunde erhalten. Einige Arbeitgeber kamen dem Wunsche der Gesellen nach und gewährten ihnen für eine 10stündige Arbeitszeit einen Tagelohn von 2 Mk. Die Gesellen nahmen sofort die Arbeit wieder auf. Es verlautet, daß die Maurer-, Schiefer- und Dachdecker-Gesellen eine gleiche Erhöhung ihres Lohnes anstreben.

Riegnitz. Die Obduction der Leiche des Wurstmachers George hat ergeben, daß der Tod desselben durch Ertrinken erfolgt ist und die Wunde am Hinterkopf, durch welche die Schädeldecke bloßgelegt und theilweise verletzt wurde, rührt von einem Falle des schweren Körpers auf einen harten Gegenstand her. Durch den Fall ist der Verstorbene jedenfalls betäubt worden, so daß ihm die Kraft, sich noch aus dem Wasser zu retten, fehlte und der Tod eintrat, ehe ihm Jemand zu Hilfe kommen konnte. Die Wunde am Arm rührt nach dem Sections-Befunde davon her, daß die Leiche in dem Mühlgrabenbette, in welchem sich viele Pfähle mit Nägeln u. befinden, antrieb und dabei einen Nitz in das Fleisch erlitt. Ein Verbrechen ist bestimmt ausgeschlossen und der Tod lediglich einem Unglücksfall zuzuschreiben.

Görlitz. Die Verhaftung des Raubmörders August Nidel aus Reumdorf bei Bunzlau ist bereits erfolgt. Wie schon gemeldet, hatte Nidel den Auszügler Thomas in der Bunzlauer Stadthalle ermordet und war mit den angeblich im Auftrage des Handelsmanns Nidel bestellten Ochsen von dannen gezogen. Wie ermittelt, hat der Mörder diese Thiere in Nichtenwaldau für den Preis von 42 Thaler verkauft und sich dann über Linda nach Görlitz gewandt, wo er sich equipirte und eine Uhr beilegte. Hier erreichte ihn in dessen sein Verhängniß.

Zum Zweck der Erleichterung des Besuches der hier stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung werden während der Dauer derselben auf einer Anzahl größerer Stationen des diesseitigen Bezirks zunächst am Sonnabend den 23. d. Mts. und sodann in 14-tägigen Zwischenpausen immer Sonnabends zu einzelnen bestimmten Personenzügen Extra-Netourbilletts II. und III. Klasse mit fünf-tägiger Gültigkeit zu ermäßigten Preisen und Gewährung von 25 Kgr. Freigepäck (so weit solches bei den einzelnen Zügen überhaupt Beförderung finden kann) nach Görlitz ausgegeben. Nähere Auskunft über die Billet-Ausgabestationen, Fahrpreise u. ist bei den Billet-Expeditionen, sowie durch die in den Vestibülen der Bahnhöfe zum Ausgang gebrachten Placate zu erfahren.

Aus Stadt und Kreis.

* **Waldenburg, 22. Mai.** (Pfungsten!) Pfungsten ist da, das Fest des Lenzes, das Fest der Freude, das Fest der Lust! Wem schlägt das Herz nicht höher bei dem Gedanken an den Zauber, der dieses herrlichste aller Feste umgiebt. Alt und Jung, Reich und Arm zieht hinaus durch Flur und Wald, mit vollen Lügen die milde Luft des Frühlings einzuathmen, das Auge zu laben am frischen Grün der Bäume und Sträucher und Kräuter, die Blicke schweifen zu lassen über Berge und Höhen, über Thäler und Gefilde. Wie hallt es da wieder von Sang und Klang, von Lachen und Scherzen, vom Jubel der Erwachsenen und vom Jauchzen der Kinder! Und von hochragenden Kirchtürmen schallt feierlich der Klang der Glocken über das Land — ein Mahnruf, ob Scherz und Freude des Ernstes nicht zu vergessen. Das ist das Pfungstfest, und in diesem still-anmuthigen, lebensfrohen Genießen ist es Allen lieb und werth. Möge es auch in diesem Jahre allen unseren lieben Lesern nur Glück und Frohsinn bedeuten; wir wünschen ihnen von Herzen: „Fröhliche Pfungsten!“

△ (Der Kreistag) hat in der am 19. d. Mts. stattgehabten Versammlung, welcher auch der Königl. Ober-Regierungsrath Göschel aus Breslau beizwohnte, beschlossen, auf sein Vorschlagsrecht bezüglich der Wiederbesetzung des erledigten Landrathsamtes im vorliegenden Falle zu verzichten und der Königl. Staatsregierung die Wiederbesetzung mit dem Ersuchen anheimzustellen, für das erledigte Amt den bisherigen Landrathsamtsverweser, Herrn Regierungs-Assessor von Dieres, zu bestellen.

△ (Gewerbeverein.) Die am Mittwoch stattgehabte Gewerbevereinsitzung wurde von dem Vorsitzenden, Königl. Marktscheider a. D. Herrn Hantke mit einigen Mittheilungen eröffnet, von denen folgende zu erwähnen sind: 1. Der Gewerbeverein zu Dels hat seinen Besuch in der hiesigen Gegend, speciell auch in Waldenburg, angekündigt. 2. Von dem Gewerbeverein zu Dittmannsdorf ist an den hiesigen Verein das Ersuchen ergangen, bei einem etwaigen Besuch der Görlitzer Gewerbeausstellung seitens des letzteren sich an diesen anschließen zu dürfen. 3. In Mühlhausen wird eine Ausstellung von Motoren, Arbeitsmaschinen und Werkzeugen zu Hilfsmitteln für den Kleinbetrieb veranstaltet. Der Waldenburger Verein wird ersucht, das Unternehmen zu unterstützen. Das Nähere ist bei dem Vorstande zu erfahren. Nun hielt der Königl. Kreis-thierarzt Herr Pauli den angekündigten Vortrag „über animalische Nahrungsmittel“, wobei, wie er bemerkte, die Absicht vorlag, auf einige der Gefahren hinzuweisen, die uns beim Genuße dieser Nahrungsmittel drohen. Nachdem der Vortragende darüber Aufschluß gegeben, was in früherer Zeit und im Alterthum auf dem Gebiet der Gesundheitspflege in dieser Beziehung geschehen, lenkte derselbe die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die vorerwähnten Gefahren und bezeichnete dreierlei Kategorien von Schädlichkeiten, die dem Fleische anhaften. Die 1. Kategorie sind die parasitären Krankheiten der Hausthiere, als Trichinen und Schweinefinnen; 2. das Fleisch von crepirten Thiere und 3. die Tuberculose. Hierüber machte der Vortragende ausführliche und höchst belehrende Mittheilungen und wies dann darauf hin, daß, wie an anderen Orten, auch in der Stadt Waldenburg schon seit längerer Zeit die sogen. Trichinenschau besteht, wozu seit einem Jahre noch eine Controle der hiesigen Fleischerwerkstätten getreten ist, die durch den Königl. Kreis-

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

Der land- und forstwirtschaftliche Verein des Kreises Waldenburg hielt am Mittwoch Nachmittag in Erdmann's Brauerei zu Dittmannsdorf eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Oberamtmann Rothe in Christinenhof, mit Worten der Begrüßung eröffnet wurde. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Lehrers an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz, Herrn Otto. Als ersten Cardinalpunkt hob der Vortragende eine ausgiebige Benutzung des Ackers hervor, wobei der Pflugarbeit der Vorzug zu geben sei. Hauptsächlich müsse der Pflug im Frühjahr angewendet und dabei nicht mit der Zugkraft geizt werden. Hierauf sprach der Vortragende eingehend über Tiefkultur, Feuchtigkeitsverhältnisse, Bedüngung und Reinigung des Bodens, Anwendung der verschiedenen Ackerinstrumente, hauptsächlich der Egge und der Walze. Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Vortragenden mit großer Aufmerksamkeit und gaben letzterem in Folge der Aufforderung seitens des Vorsitzenden ihren Dank durch Erheben von den Plätzen zu erkennen. Nach lebhafter Discussion und Beantwortung verschiedener an Herrn Otto gestellten Fragen empfahl derselbe mehrere Fachschriften, u. A. das in Breslau erscheinende landwirthschaftliche Volksblatt: „Feierabend des Landwirth“, sowie die Broschüre: „Die Aufgaben und die Bedeutung der landwirthschaftlichen Winterschule als Fachschule“ von R. Rieger, Director der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz. Außerdem stellte Herr Otto einige Jahresberichte der letztgenannten Schule zur Verfügung. Hierauf hielt Herr Director Pfalz aus Tannhausen einen durch Zeichnungen erläuterten, umfangreichen Vortrag über Anlage, Cultur und Bepflanzung von Gärten und empfahl als Fachschrift zum Studium „Schmidlins Gartenbuch.“ Die Versammlung dankte dem Vortragenden ebenfalls durch Erheben von den Plätzen. Die durch die Herren Director Hübner, Königl. Kreisphysikus Pauli und Director Mönning geprüfte und für richtig befundene Jahresrechnung ergab ult. 1884 einen Vermögensbestand von 2140 Mk. 73 Pf. Dem Schatzmeister wurde dankend Decharge ertheilt. Im Anschluß hieran machte der Vorsitzende aufmerksam auf ein Buch für Schmiedemeister über Aufschlag: „Anleitung bei Hufschmiedepflichtung bearbeitet von Dr. H. Möller, Berlin. Verlag von Paul Parey.“ In den Zwischenpausen wurde den Mitgliedern Gelegenheit geboten, zwei Hengste aus dem Königl. Gestüt zu Leubus, die auf der Beschäl-Station zu Neufendorf bei dem Herrn Baron von Butler stehen, zu besichtigen. Der Fragekasten enthielt folgende Fragen: Welches sind die vortheilhaftesten Vorfrüchte für Flach? Welche künstlichen Düngungsmittel wendet man bei Flach am vortheilhaftesten an? Ist ein spätes oder zeitiges Frühjahrspflanzeln zu empfehlen? Könnte der Waldenburger Kreisverein, wie landwirthschaftliche Vereine anderer Kreise, speciell im Kreise Schweidnitz, nicht wieder Kohlententeime event. andere Vortheile durch Gesamteinkäufe erlangen? Könnte der landwirthschaftliche Kreisverein nicht dahin wirken, daß im Kreise viele landwirthschaftliche Vereine entständen? Um ca. 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

§ (Freiw. Feuerlösch- und Rettungsverein.) Das allgemeine Interesse im Verein regt sich in diesem Jahre wesentlich, ein erfreuliches Zeichen hierfür ist, daß bei der am 18. d. abgehaltenen Übung wiederum ca. 40 Mitglieder anwesend waren. — Der Verbandstag des westlich-mittelschlesischen Feuerwehrtages findet am 21. Juni in Tannhausen statt und bietet das Programm eine recht reichhaltige und interessante Tagesordnung. Wir erwähnen nur: Einführung von Feuerwehrr-Revisionen und -Inspectionen. — Ist die Antonie als Rettungsmittel zu empfehlen? — Das Telephon als Hilfsmittel zur Feuermelbung. — Uebertragung polizeilicher Gewalt an die freiwilligen Feuerwehren.

§ (Der Veteranen- und Kriegerverein) hielt am 17. d. M. einen Appell ab, in welchem beschlossen wurde, am 7. Juni einen Übungsmarsch durch den Rückenwinkel, verbunden mit Feldbienenstübing, zu machen.

-t. (Evang. Männer- und Jünglingsverein.) Der am Montag stattgefundene Vereinsabend war von ca. 240 Mitgliedern besucht. Herr Missionsprediger Becker aus Breslau, welcher bereits am Nachmittag in der Kirche über die Aufgaben und Erfolge der Mission unter den Israeliten berichtet hatte, erfreute die Mitglieder durch einen Vortrag, welcher an das Wort des Johannes: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1. Joh. 5,4) anknüpfend, die Entwicklungsgeschichte dieser Mission behandelte und

sehr beifällig aufgenommen wurde. Das Letztere galt auch von dem zweiten Vortrage, welchen Herr Lehrer Werner über „Wetterführung oder Wetterlosung“ zu halten so freundlich war und dabei auch Gelegenheit nahm, eine sogen. Sicherheitslampe den Zuhörern vor Augen zu führen und deren Einrichtung eingehend zu erklären. Beiden Vortragenden Herren wurde durch Erheben von den Plätzen der Dank abgestattet. Der nächste Vereinsabend in der Pfingstwoche fällt aus. Ueber 14 Tage wird Herr Amtsrichter v. Wiese die Güte haben und einen Vortrag über die kirchengeschichtlichen Verhältnisse des Glaxer und der angrenzenden Kreise halten.

* (Geheimmittel.) Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von Berlin hat die amtlich veranlaßte sachverständige Untersuchung der beiden Geheimmittel, welche der Kellner Max Falkenberg in Berlin, Rosenthalerstraße 62 wohnhaft, gegen Trunksucht empfiehlt und in zwei ungleich großen Blechbüchsen zum Preise von zusammen 10 Mk. verkauft, ergeben, daß die größere Büchse 313 Gr. Enzianwurzelpulver, die kleinere Büchse 68 Gr. Kalmuswurzelpulver enthält, und daß der Werth der Mittel nicht 10 Mk., sondern nur 61 Pf. (52 Pf. Enzianwurzelpulver und 9 Pf. Kalmuswurzelpulver) beträgt. Die beiden oben bezeichneten Mittel besitzen überdies keinerlei Heilkraft gegen Trunksucht.

n. Ober-Salzbrunn. Für vergangenen Dienstag, den 19. d. M., Abends, war zu einer Versammlung in den Gasthof „zum Schwan“ hieselbst eingeladen worden, in welcher Herr Landwirthschaftslehrer Otto aus Schweidnitz einen Vortrag halten sollte. Es hatten der Einladung etwa 30 Herren Folge geleistet, welche Namens des landwirthschaftlichen Vereins begrüßt wurden durch Herrn Oberamtmann Rothe vom Christinenhof, indem er zugleich den Herrn Vortragenden der Versammlung vorstellte. Herr Otto nahm hierauf das Wort und sprach „über Düngerlehre“. Den Ausführungen ist Folgendes zu entnehmen: Guter Dünger ist die hauptsächlichste Vorbedingung für guten Wirthschaftsertrag, nur durch guten Dünger kann auch ein mangelhafter Boden ertragsfähig gemacht werden. Guter Dünger erhält man 1. durch gute Fütterung, denn dann geht ein Theil der Nahrungstoffe mit den Ausscheidungen des Thieres wieder fort und vermehrt den Stickstoff, den eigentlichen Düngstoff. Guter Dünger darf nicht trocken und muß fest sein. Besonders wichtig ist, daß die Jauche nicht fortläuft und deshalb muß 2. eine gute Düngerstätte vorhanden sein. Das darauf angelegte Capital wird sich gut verzinsen. Bei der Anlage ist darauf zu sehen: a. daß die Jauche nicht einströmt (Grund von Lehm, Sand, gutes Pflaster); b. eine Mauer vorhanden ist, die den Dünger zusammenhält und auf derselben ein Zaun, damit sich das Vieh auf dem Dünger bewegen kann, dies ist für beide Theile vortheilhaft; c. die Anlage muß Gefälle haben, damit die Jauche sich sammeln kann; d. sie muß geräumig sein, daß der Dünger nicht zu hoch liegt; e. schattige Lage derselben ist zu wünschen, ebenso f. ein besonderer Jauchebehälter, welcher ebenfalls geräumig, gut mit Cement ausgepflastert und wohl verdeckt sein soll. Diese ganze Anlage ist so wichtig, wie jede andere Bauart. 3. Die Behandlung des Düngers. Soll der Dünger gut sein, so muß er fleißig begossen werden, denn die Feuchtigkeit vertreibt die denselben zeretzende Luft und vermindert die ebenso auslösend wirkende Hitze. Das beste Mittel zum Begießen ist die Jauche, in Ermangelung dieser genügt aber auch Wasser. Zwischen den Dünger gestreuter Boden verbessert denselben dadurch, daß er die gasförmigen und flüssigen Düngstoffe bindet. Wo Stroh dazwischen gestreut werden kann, ist auch dieses zu empfehlen. Eine sehr wichtige Forderung ist auch das Festtreten. Dies geschieht entweder dadurch, daß das Vieh sich den Tag über auf dem Dünger aufhält, oder es werden Ochsen oder Pferde dazu verwendet. — In der auf den Vortrag folgenden Debatte wurde besonders über die Verwendung des Gypses, Chlorsalpeters, Knochenmehls u. gesprochen. Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden im Namen der Zuhörer den Dank ausgesprochen, empfahl letzterer in einem Schlussworte den Beitritt zu landwirthschaftlichen Vereinen, Lesen von Fachzeitschriften (Feierabend des Landwirths) und für junge Leute den Besuch von landwirthschaftlichen Winterschulen, deren in Schlesien vier sind — Schweidnitz, Neisse, Oppeln und Görlitz.

§ Wüstegiersdorf. Anfang dieser Woche tagte hieselbst der Unterverband schles. Consumvereine unter Leitung des Verband-Directors Kriegel-Breslau und in Gegenwart des Vertreters der Anwaltschaft deutscher Genossenschaften, Abgeordneten L. Parisius. Von den 13 zu dem Verbandsgeborenen Vereinen waren 10, darunter meistens solche aus Oberschlesien, vertreten. Aus dem Jahresbericht des Verbandes geht hervor, daß der gesammte Umsatz 7726297 Mk. und der Reingewinn 64000 Mk. betrug. Es wurde beschlossen, den deutschen Genossenschaftstag von jetzt ab durch 3 Abgeordnete, nicht mehr, wie bisher, durch 2 zu beschicken. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Beschlusfassung, einen Verbandsrevisor anzustellen, der jährlich 4—5 Vereine revidirt; es wurde dazu Krüger-Oppeln einstimmig gewählt. Zum Verbands-Director und zu seinem Stellvertreter wurden die Herren Kriegel- und Mundry-Breslau gewählt. Als Versammlungsort für den nächsten Verbandstag wurde Saarau bestimmt. Nach Schluß der Verhandlungen traten die Deputirten auf 6 Wagen eine Fahrt nach Braunau an. — Ein Opfer des furchtbaren Schneesturmes vom Freitag zum Sonnabend wurde der Tagearbeiter Urban aus Dörnau. Man fand denselben am Sonnabend früh als Leiche an der Straße nach Neimsbach mit Eis und Schnee bedeckt. In Lomnitz lag z. B. der Schnee so hoch, daß geschort werden mußte, um das Fuhrwerk fortzubringen. — Vor einigen Tagen weite der Ober-Regierungsrath Schmidt hier, um sich von der Nothwendigkeit der Erweiterung der hiesigen kathol. Schule zu überzeugen. — Die Knispel'sche Theatergesellschaft giebt hier vorläufig noch schwach besuchte

Vorstellungen. Die Leistungen sind gut. — Mit dem wiederkehrenden Frühlinge beginnt auch der hiesige Gebirgsverein seine Thätigkeit in erhöhtem Maße zu entfalten. Es sind wieder eine Menge neuer Wegweiser gesetzt, Wege gebahnt und neue Aussichtspunkte erschlossen worden. Eine nicht zu unterschätzende Thätigkeit aber entwickelt der Verein dadurch, daß er in der bereitwilligsten Weise Anfragen und Gesuche wegen Sommerfrischen beantwortet und vermittelt. Er ist in der angenehmen Lage, den Erholung und Stärkung bedürftigen Stadtbewohnern reizend gelegene, bewaldete Thäler mit bequemen und billigen Wohnungen empfehlen zu können und erstreckt auch seine Aufmerksamkeit darauf, daß den Wünschen der Gäste durch ihre Quartiergeber in freundlichster Weise entgegengekommen wird. Im vorigen Jahre brachte der Verein ca. 200 Personen aus Breslau und den größeren Provinzialstädten Schlesiens und Pommern in den nahegelegenen Otschafoten, wie Lomnitz, Kaltwasser, Tannhausen und Donnerau, unter und in diesem Jahre scheint die Nachfrage noch stärker zu werden, denn es waren schon im Monat April mehrere Anschriften wegen Sommerfrischen zu erledigen. Die Preise der möblirten Zimmer variiren je nach Lage von 5—10 Mk. pro Woche. Vorsitzender des Vereins ist Amtsrichter Erler in Wüstegiersdorf.

Breslauer Brief.

Eine Woche liegt hinter uns, die einige von denjenigen Tagen enthalten hat, welche dem Menschen nicht gefallen. War es doch kein Wunder! Grauer Himmel, rauschender Regen, Wind und Kälte — diese vier genügten, um so manches heitere Gesicht in ein grämliches zu verwandeln und den in der Tiefe des Kleiderchrantes verborgenen Winterüberzieher hervorzuziehen — wenn ihn nicht die schützenden Räume eines Leihamtes bereits aufgenommen. Unwillkürlich ließ mehr als eine, gerade schreitende Gestalt, auf deren Haupte eine bunte Mütze saß, einen solchen Gedanken ersehen. Es ist begreiflich, daß dieses erwähnte ausdauernde Zusammenwirken ein verändertes Straßenbild verursachte: der eilige Geschäftsmann hastete sich noch eiliger an den Häusern hin, die modehulbigende, „jatteltragende“ Dame trippelte auf dem Bürgersteige schneller einher, der Dienstmann an der Ecke verbergte sich frettend hinter der windfangenden Mauer, die Droschkentrittscher waren plötzlich „angelebene“ Leute geworden, ihre vielbegehrten Gefährte mit stoischem Gleichmuth durch die Masse leitend. Von dem Fenster aus drängte sich überdies dem Beschauer der Anblick unzähliger Regenschirme auf, von denen der eine nach rechts, der andere nach links, ein dritter nach oben gehalten, ein vierter bis auf die Kopfbedeckung herabgezogen wurde; und wenn die umgebenden Häuser nicht die Aussicht in die Höhe versperrten, der unterließ sich nicht, von Zeit zu Zeit hilfsuchend die Wolken zu betrachten, um dann bedauernd an die Arbeit oder an den „wärmenden Ofen“ zurückzukehren. Nun, es ist inzwischen zum Besseren geworden — möge von jetzt an der gefütterte Ueberzieher ein monatelanges Stilleben führen. Auch die Motten wollen sich ihres Daseins freuen.

Sollte es Jemandem interessiren zu erfahren, ob Breslau eine heitathseligste Bevölkerung habe, der nehme die Berichte unseres „statistischen Bureau“ zur Hand. 78 Ehen sind nach der Zählung desselben in der ersten Woche dieses Monats geschlossen worden: 156 Mal ist das Wortchen „Ja“ gesprochen worden, falls man mir mit dem „Standesamt“ abrechnet. Ich maße mir nicht an, zu behaupten, es sei das eine große oder eine kleine Zahl; ich will vielmehr dieses Urtheil denen überlassen, welche zur „Brauttschau“ in die Kirche gehen, postlagernde Briefe erhalten und allnächtlich sein Bild im Traume sehen — bis eines schönen Tages das „Ja“ auch von ihnen geklüstert wird. Unliebendwürdige Männer behaupten dann nach Jahren, es sei dieses zustimmende Wort das einzige geblieben. Wenn es ferner, wie die Sage geht, wahr ist, daß im „Wonnemond“ mehr der Verlobungen als der Heirathen geschlossen werden, so könnte man aus dieser Thatsache entnehmen, daß ein wenig — Mondschein die ersten befördere, zu den letzteren aber ein wenig — Geld erforderlich sei. Das mag ein Satz sein, der sich ansehen läßt; jedoch er kann auch verteidigt werden.

Wenn die beiden Wörter „Gewichtsrevision“ und „Benefiz“ in einem Athem genannt — oder vielmehr in einem Federzuge niedergeschrieben werden, so wird diese Zusammenstellung für's erste mehr als gewagt erscheinen: wenn jedoch darauf hingewiesen, daß hier wie dort — gewogen wird, so dürfte vielleicht das und jene verneinende Kopfschütteln in ein zustimmendes Kopfnicken übergehen. Führt auch sonst die Reclame die große Waffe hinzu, — hierbei ist keine Täuschung zulässig; die haarscharfe Untersuchung der Waagen auf der einen Seite, ein besuchtes Haus, in spontaner Weise rauschenden Beifall spendend, auf der andern: es legt sicheres Zeugnis ab dafür, daß das Gebotene zu seinem Gehalt in dem rechten Verhältnisse stehe, sei letzteres durch das bürgerliche Gesetz bestimmt, sei es durch das der Kunst in enge Schranken gehalten. Die „Revision“ ist vor einigen Tagen erfolgt; und wenn auch dabei ein — Pappdeckel „beschwerend“ für seinen Eigenthümer wurde, vermag ein solcher vereinzelter Fall doch nicht, das Vertrauen der Kaufenden zu erschüttern. Was die „Wohlthat“ anlangt, so wird den Besuchern des Stadttheaters gegenwärtig Gelegenheit gegeben, in jeder Weise klingend und dankbar eine Generalquittung auszustellen: bald ist es die Heroine, bald die erste dramatische Sängerin, bald die muntere Naive, welche oben auf den Brettern steht und mit ihrem „natürlichen“ Lächeln all' die Huldigungen entgegennimmt. Es ist zu erwarten, daß sich noch Andere an ihrer Stelle befinden werden.

Wenige Stunden noch — und Pfingsten, das „liebliche Fest“, ist gekommen. Möchte es „gefällige“ Mitwirkung des Wettergottes zu einem solchen machen, möchten alle die gepflanzten Ausflüge auch zur Ausführung gelangen, möchte — last but not least — jede lichenbadende, bratenstüpfende Hausfrau mit ihrer Hände Werk zufrieden sein.

Berliner Skizzen.

Gegen Mamertus, Pantratus und Servatus, die bekanntesten drei gestrengen Herren, läßt sich nichts sagen, wenn sie ihrer kalten Natur treu, auch im schönen Mai, da alle Monat

Knospen sprangen, d. h. von den Nerven abprangen, das Thermometer nahe auf den Gefrierpunkt herabdrückte, aber daß sie uns eine Woche vor- und nachher schon das Mäulchen durch Voras vertreiben, das ist schon nicht mehr schön. Zu Pfingsten haben sie sich verpielt, die drei kalten Heiligen, denn da verlangt der Berliner früh 6 Uhr im Freien 14° R., einen klaren, blauen Himmel, Frühconcert und Familienkaffee in der Hasenheide. Allem Anschein nach wird der liebe Gott das Regenprogramm für den ersten Pfingstfeiertag gut heißen, obwohl Stöcker statt der Partie in den Grunewald oder gen Nizdorf den Besuch seiner Frühpredigt im Dom empfiehlt und die Polizei die Frühconcerte verboten hatte, natürlich nur im Stadtbezirk, denn wo der Gensdarm anfängt, hört der Schutzmann auf. Wie sich aber herausstellte, war Herr von Madai ungerecht in den Ruf eines Dracon gekommen, der den Berlinern kein Vergnügen gönne, ihm Gegenheil hob das Präsidium die von irgend einer Abtheilung ausgegangene Verfügung wider die Pfingstmorgensmusik schleunigst wieder auf. Ob letztere mit den Bestrebungen für strengere Sabbathfeier zusammenhängt, die Verordnung nämlich, nicht die Militärmusik, das weiß ich nicht; geht mich auch nichts an.

Fast der ganze Mai ist für die Gartenmusik verloren worden, und das bedeutet einen harten Schlag für große Etablissements, die täglich eine oder gar mehrere gute Capellen zu bezahlen haben. Die schönsten Frühlinglieder auf dem Waldhorn vermochten nicht zu erwärmen, wenn man die pauernden Orchestermitglieder die Schultern in die Höhe ziehen und in ihren Köpfen jene Schraubenwindungen mit dem ganzen Körper machen sieht, welche durch Friction ein schwaches Wärmegefühl erzeugt, da sie doch nicht aufstehen und die Arme zusammenschlagen können. Die wenigen Zuhörer, welche sich in den Garten herauswagen, hören einen Gasparone-Walzer an und bestellen sich schleunigst einen Grogg, das in solchen Fällen noch immer bewährteste Mittel gegen Heiserkeit, Ohrenzwang und Annäherung von Concertantem, die noch im Frühjahr am Winterstrumpfe striden.

Im April und Mai sind sonst die meisten Heirathen und besonders zu Pfingsten schmieden die Schwiegereltern viel junges und altes Blut zusammen, aber nebenher — und daran ist außer der Liebe gewiß auch der grimme Pantratus Schuld — ist eine förmliche Selbstmordmanie zu constatiren. Alte Männer hängen, junge erschießen sich und in jeder kühlen Mainacht springen einige unglückliche Mädchen oder betrogene Frauen ins Wasser. Da letzteres gegenwärtig in einer Temperatur unter 10° eine besonders abkühlende Wirkung hat, erschallt schleunigst der ängstliche Ruf nach Hilfe hinein in die stille Nacht, der vom Biersecat heimkehrende Studio in seltener Eintracht mit dem Wächter des Reviers löst am Ufer den rettenden Kahn, in welchen sie das dem Leben wiedergewonnene junge Blut hineinjagen, es trösten mit sanftem Wort und stärken mit einem Schluck aus der Cognackflasche, die irgend einer der herumstehenden Staatsbürger darreicht, bis Sanitäts-wache, Charité oder Familie die weitere Kur der Unglücklichen übernehmen.

Werden die Menschen schlechter? Zuweilen ist behauptet worden, daß viele Leute seit Eintritt der schlechten Zeiten auch moralisch schlechter und leichtsinniger geworden seien, die frühere Offenherzigkeit und Redseligkeit sei seltener zu finden. Es ist daran etwas Wahres, denn gar Mancher, der bisher verknüpft hat, christlich durchzukommen, aber durch das betrügerische Vorgehen Anderer schwer geschädigt worden ist, gedenkt es auch einmal mit der Unreifeität zu versuchen. Damit geht dann häufig ein heuchlerisches, scheinheiliges Wesen Hand in Hand. Gerade die verflozene Woche hat dafür ekelante Beispiele geliefert, fromme Waidenbater, welche Seelen vergifteten und die Jugend zersöhnten, Kaufleute, die mit unrechtem Gut von dannen flüchten, Bürgermeister und Kassirer, welche milde Stiftungen ausgeräumt und Kassen geleert haben. Zuweilen sind die Spitzbuben Muster bürgerlicher Tugend und erst der Tod enthüllt die überraschende Thatsache, daß der Mann, der allgemein als solide und tüchtig verehrt wurde, stets heiter im Freundeskreise und sorgend in seiner Familie war, trotz alledem ein großer geriebener Gauner gewesen ist, der bis an sein Grab geschaukelte hat.

Ungeheures Aufsehen macht die Defraudation des verstorbenen Stadhauptkassen-Rendanten Gabriel, welche erst nach dessen Tode entdeckt wurde. Die Revision dauert noch immer fort und man tagt die Verluste auf mehr als 150 000 M. Die Fälschungen Gabriel's sind mit großem Raffinement vorgenommen; gerade daß immer wieder Ausgleichungen erfolgten, daß er bei den vielen Millionen umfassenden verschiedenen hundertten von Conti immer neue Schiebungen machen konnte, macht allein erklärlich, daß man ihm nicht auf die Schliche gekommen ist. Der Verdacht entstand, als man auf Wunsch der Erben Gabriel's nachsah, ob er nicht Privatvermögen in seinem Arbeitspulte oder in einer sicheren Kasse deponirt hätte, und dabei einige Stiftungskassen völlig leer fand. Troßdem sollen die Untersuchungen nicht den Stock der milden Stiftungen, sondern nur die allerdings sehr großen, reichen Erträge einzelner großartiger Schenkungen an die Stadt betreffen. Christoph Wild.

Vermischtes.

*(Die Maße der Bismarck'schen Familie.) Ein Besucher des Bismarck'schen Landsitzes Friedrichsruh theilt folgende Beobachtung mit: An dem Thürposten seines Wohnzimmers hat Fürst Bismarck Aufzeichnungen gemacht, wie groß er selbst und seine ganze Familie ist. Es ergibt diese Scala folgende Zahlen und zwar ist dabei der Schloßherabend 1880 zu Grunde gelegt: Fürst Bismarck 1 m 88 cm. Herbert 1 m 86 cm. Bill 1 m 83 cm. Rangau 1 m 78 cm. Johanna (die Fürstin) 1 m 714 mm, wobei jedoch bemerkt ist „gerect“. Marie (Gräfin Rangau) 1 m 716 mm.

*(Die Cholera-Konferenz.) die im Reichsgesundheitsamt in Berlin getagt hat und an welcher die bedeutendsten Fachgelehrten wie Pettenkofer, Virchow, Koch u. A. m. Theil nahmen, hat ihre Verhandlungen nun beendigt. Diefelbe empfiehlt als praktische Vorsichts- und Abwehrmaßregeln gegen die Cholera folgende: 1) Maßregeln, die den Infectionstoff direct vernichten, Desinfection der Ausleerungen, Vernichtung oder gründliche Desinfection der Wäsche u. — 2) Sanitäre Maßregeln, um den Infectionstoff aus der Nähe der Menschen fortzuschaffen: Kanalisation, Sorge für gutes Trink- und Gebrauchswasser. — 3) Sachverständige Ueberwachung der Bevölkerung, um die ersten Fälle schleunigst zu diagnostizieren und die Epidemie im Keime zu ersticken. Die Kranken müssen isolirt oder wenigstens so gehalten werden, daß eine Verschleppung des Infectionstoffes ausgeschlossen sei. Befallene Häuser seien zu evacuiren; d. h. die Gesunden müßten daraus

entfernt und überwacht werden. — 4) Belehrung des Publikums. Diese müßte zur Beruhigung desselben beitragen. Das Publikum müßte auf die Gefahren, die insicirte Nahrung, z. B. ungelochte Speisen, ungelochtes Brunnenwasser mit sich bringt, aufmerksam gemacht und besonders vor dem Gebrauch insicirter Wäsche gewarnt werden.

*(Warnung.) Die „Deutsche Zeitung von Mexiko“ warnt dringend vor einer Auswanderung nach Mexiko. Die dortigen Verhältnisse seien trotz aller Klame von dem „unermesslichen Reichthum“ Mexikos der Art, daß das Land vorläufig noch keine Einwanderung zu absorbiren im Stande sei. Die fruchtbaren Landstrecken seien in festen Händen und das käufliche Regierungsland „theils wenig zum Anbau geeignet, theils von den Märkten und Transportmitteln weit abliegend.“ Für Handwerker sei Mexiko ein noch weniger lohnendes Feld, am wenigsten aber die Hauptstadt. Mit dem durchschnittlichen Tagelohn von 50 Cents bis 1 Doll. könne ein Fremder im besten Falle gerade nur eine anständige Wohnung bezahlen. Bei den Fabrikindustrien seien die Löhne noch geringer. Zu anderen Beschäftigungen sei die Kenntniß der spanischen Sprache noch notwendiger, als in Nordamerika jene der englischen. Am dringendsten aber seien Buchhalter, Correspondenten, Verkäufer und Handelsreisende vor der Auswanderung nach Mexiko zu warnen, da die Geschäfte vollständig darniederliegen.

*(Beleuchtung des Oceans.) Man schreibt aus New-York: „Eines der kühnsten amerikanischen Projecte ist die soeben allen Erfries in Aussicht genommene Beleuchtung des atlantischen Oceans mittels elektrischen Lichtes. Man will einen beleuchteten Weg quer über das Meer von Newfoundland-Bank bis zur irischen Küste herstellen. Zu diesem Zwecke sollen Schiffe in Entfernungen von je 200 Seemeilen in gerader Linie auf offenem Meere derartig verankert werden, daß sie sich alleseitig um den Anker drehen können, ohne ihn zu lockern. Diese Leuchtschiffe sollen durch elektrische Kabel unter einander mit dem Ufer verbunden und auch zur Vermittelung des Telegrammverkehrs benutzt werden. Dieses Project mag auf den ersten Blick etwas phantastisch erscheinen, aber man ist hier fest überzeugt, daß dasselbe früher oder später zur Ausführung gelangen werde.“

*(Wichtig für die Beurtheilung des Andranges zu den verschiedenen Carriern) ist die Kenntniß des Berufs, dem sich die Abiturienten der höheren Lehranstalten zuwenden. Einer Zusammenstellung der „Schl. Ztg.“ für die drei Schuljahre von Ostern 1881 bis 1884 entnehmen wir, daß von den 10201 Gymnasialabiturienten, die in dieser Zeit ihr Examen absolvirten, 8625 oder 84,55% zur Universität gingen. Im ersten Jahre betrug der Procentzatz 85,3, im zweiten 85,2, im dritten 83,8. Es scheint also, als ob eine geringe Neigung zur Abnahme vorliege. Die Betheiligung der Facultäten ist folgende: Es wollten studiren evangel. Theologie 1810 (21%), kathol. Theologie 502 (5,8%), Jura 1994 (23,1%), Medicin 2622 (30,4%), Philologie und Philosophie 1151 (13,4%) und Mathematik und Naturwissenschaften 546 (6,3%). Die Stellung der einzelnen Facultäten zu einander hat sich aber im Laufe der drei Jahre wesentlich verschoben, indem die Zahl der Theologen und Mediciner zu-, die der Philologen u. und Juristen abgenommen hat. Von den nicht zur Universität gehenden Gymnasialabiturienten wendeten sich zur Militär-carriere 503, zum Staatsbaufach 90 (hier ist eine erhebliche Steigerung zu verzeichnen von 21 im ersten Jahre über 23 auf 46 im dritten Jahre, wogegen von den Realgymnasialabiturienten, wie gleich vorweg bemerkt sei, sich im ersten Jahre 53, im zweiten 38, im dritten 25 dem Staatsbaufach widmeten), ferner zum Bergfach 81, zum Forst-, Steuer-, Post- und Subalterndienst 556 und zum Fache der Deconomie und Industrie 246. Von den Realgymnasialabiturienten wendeten sich 822 (292, 267 und 263) den Universitätsstudien zu (also 40%), 146 gingen zum Militärdienst, 118 zum Staatsbaufach, 66 zum Bergfach, 567 zum Forst-, Steuer-, Post- und Subalterndienst und 334 zur Deconomie oder Industrie. Von den Oberrealschülern gingen über 8 zum Militär, 50 zum Staatsbaufach, 7 zum Bergfach, 23 zum Forst-, Steuer-, Post- und Subalterndienst und 51 zum Deconomie- und Industrie-fach, während 22 (12, 7 und 3, also eine erheblich abnehmende Zahl) sich academischen Studien widmeten.

*(Der ertappte Dieb.) Aus Medesheim (Baden) wird von einem wunderlichen Diebstahl gemeldet: In letzter Zeit klagten die Frauen dort vielfach über das Abhandenkommen von Kinderwäsche aus den Gärten. Man konnte dem Täter lange nicht auf die Spur kommen und erging sich in allen möglichen Mutmaßungen, als plötzlich der den höchsten Regionen des Dorfes angehörende Dieb auf frischer That ertappt wurde. Eines Tages nämlich sah man mit Erstaunen den Dorfstorch mit Wäschestücken auf seinen Fittchen fliegen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung lieferte den Beweis, daß die gestohlenen Objecte von dem Diebe zur Polstrung seines harten Lagers im Neste verwendet worden waren.

*(Wenn das nicht hilft.) „Herr Inspector, ich sehe Sie so oft mit Ihrem Sohne diese reizende Damengarderobe bewundern. Es ist auch eine Augenweide, alle Wachen diese neuen kostbaren Stoffe und Kostüme zu sehen.“ — „Ganz Ihrer Ansicht; aber ich verbinde noch einen anderen Zweck damit: Ich führe meinen Sohn alle Wochen vor diese Auslage, denn wenn ihm angesichts dieser Herrlichkeiten das Heirathen nicht gründlich vergeht, so giebt es kein Mittel.“

*(Die größte Küche der Welt) dürfte wohl die Liebig's-Fleisch-Extract-Compagnie in Troy Ventos am Uruguay besitzen. Diefelbe umfaßt nicht weniger als 20 000 Quadratfuß. In einer großen dunklen gepflasterten Vorhalle wird das Fleisch abgewogen und dann in sogenannten Digeratoren unter einem Dampfdruck von 75 Pfl. per Quadrat Zoll zerseht. Jeder dieser aus starkem Schmiedeeisen hergestellten Digeratoren faßt 12 000 Pfl. Fleisch. Durch Röhren wird die so gewonnene Flüssigkeit in Gefäße geleitet, wo sich das Fett absondert; aus diesen gelangt die Flüssigkeit in Klärpfannen, wofelbst eine nochmalige Auscheidung sich vollzieht. Mittels Dampfkraft heben Luftpumpen den Fleischsaft in Kühlschiffe, wofelbst der Filtrations-Prozess vorgenommen wird, an welchem dann durch Verdunstungs-Apparate die Eindickung sich vollzieht. In großen Behältern erfolgt dann nochmalige Desinficirung und sodann Auffüllung in die Versandtgefäße. 150 Menschen sind mit dem Zerlegen des nöthigen Fleisches beschäftigt. 80 Stück Rindvieh werden von den Metzgern der Gesellschaft per Stunde geschlachtet, und zur Verwerthung hergerichtet.

Humoristika.

*(Ein Gemüthsmanich.) Kaffeehausgespräch: „Haben Sie denn für Ihre Wille einen Käufer gefunden?“ fragte ein

Herr seinen Tischnachbar. — „Nein, leider nicht“, lautete die Antwort, „aber ich lege keinen Fuß mehr in das Gebäude. Das Haus ist ein bißchen feucht und mein Arzt hat mir verboten, darin zu wohnen. . . ich habe meine Schwiegermutter veranlaßt, im Sommer hinauszuziehen — nur damit es nicht leer steht.“

*(Nur keine Intimität.) Gräfin (zum neuengagirten Kammerdiener): „Johann, ich habe geftern zu meinem Entsetzen gesehen, daß Sie die Kleider meines Mannes und die Zylinder mit derselben Bürste reinigen; ich muß mir solche Vertraulichkeiten doch auf's Strengste verbieten.“

*(Das Academische Viertel.) Tochter: „Papa, erkläre mir doch mal, was ist denn das sogen. „Academische Viertel“. — Vater: „Ja, siehst Du, wenn ein paar Studenten beisammen sind, dann haben sie meistens Durst und trinken ein Ahtel, wenn das aber, wie gewöhnlich, nicht reicht, dann trinken sie noch eins, und das giebt zusammen eben das „Academische Viertel“.“

*(Der Prähler.) Gast: „Wer ist denn der Herr dort drüben?“ — Wirth: „Das ist ein Weinreisender.“ — Gast: „Der scheint ja die Gesundheit selbst zu sein. Was der für viele Baden hat!“ — Wirth: „Das macht — er nimmt immer den Mund ein bißchen voll!“

Lotterie-Bericht.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 19. d. M. angefangenen Ziehung der 2. Klasse 172. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie fielen: 12 000 M. auf Nr. 4319. 6 000 M. auf Nr. 16447. 1 800 M. auf Nr. 17734. 90205 600 M. auf Nr. 34341 85268. 300 M. auf Nr. 37086 53041 53637 54213 93697.

Am 20. d. fielen: 30 000 M. auf Nr. 1929. 6 000 M. auf Nr. 38387. 1 800 M. auf Nr. 45880 73696. 600 M. auf Nr. 22130 63593. 300 M. auf Nr. 50474 78790 81410 86763.

Bei der am 21. d. beendeten Ziehung fielen 12 000 M. auf Nr. 54309. 6 000 M. auf Nr. 640. 600 M. auf Nr. 25599. 300 M. auf Nr. 47157. — Die Ziehung der dritten Klasse beginnt am 23. Juni c.

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

Pfingstfest.

Vom 24.—30. Mai: Amtsw. des Herrn Pastor prim. Schulze.

Samstag den 24. Mai, 1. Pfingsttag, Vormittags: Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Schulze. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Seibt.

Montag den 25. Mai, 2. Pfingsttag, Vormittags: Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor Seibt.

Getraut. Waldenburg, 28. März: Schmiedemstr. Zindler Neu-Weißhem mit Jgfr. B. Scholz hier; 6. April: Schlosser Krabbe hier mit Jgfr. M. Stelzer hier; Bergm. Weigelt zu Dittersbach mit E. Kiedel das.; Bergm. Scholz hier mit J. Mose hier; Bergm. Leuchtmann zu Hermsdorf mit Jgfr. B. Bareiter das.; Bergm. Friede zu Hermsdorf mit Jgfr. E. Probst das.; Bergm. Bergmann zu Hermsdorf mit A. Hampel das.; Bergm. Krause zu Hermsdorf mit M. Hampel das.; Fleischer Gärtner zu Hermsdorf mit Jgfr. E. Ludwig das.; 7.: Kupferschmied Geppert hier mit Fr. A. Pähold hier; 12.: Bergm. Schäl zu Hermsdorf mit Jgfr. M. Scholz hier; Bergm. Anders zu Hermsdorf mit Jgfr. E. Werner das.; Porzellandr. König hier mit L. Jüner hier; 19.: Eisenformer Hoffmann zu Ob.-Waldenburg mit B. Püschel das.; Bergm. Kauer hier mit Jgfr. M. Wagner hier; Lebrh. Römer zu Ob.-Waldenburg mit Jgfr. B. Sommer hier; 18.: Kaufm. Pinerash zu Reichenbach mit Jgfr. E. Kottlich hier; 21.: Bergm. Hoyer hier mit E. Effenberger hier; 22.: Sattlernstr. Wittwer hier mit Jgfr. W. Frieze zu Hermsdorf.

(Erste Schlesi'sche Klassen-Lotterie.)

Um auch der Stadt Ranslau den Segen von Waisenhäusern zu verschaffen, haben sich daselbst schon vor Jahren Comitee's gebildet, die unermüdet an der Aufbringung der nöthigen Gelder arbeiten. Schon ist eine ganz ansehnliche Summe zusammengebracht, aber um den armen Waisen ein freundliches Heim zu schaffen, das ihnen die mangelnde Elternliebe und Fürsorge ersetzt, fehlt noch gar viel. Zur Aufbringung eines Theiles der noch nöthigen Gelder ist von den Comitee's eine Lotterie veranstaltet und von Seiten Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten von Schlesien genehmigt worden. Die Loose sind seit ungefähr einem Monat zur Ausgabe gelangt und ist der Generalvertrieb dem Hause Oscar Bräuer u. Co. in Breslau übertragen worden. Um die Anzahl der Loose zu beschränken, ohne dieselben selbst zu vertheuern, findet die Lotterie in zwei Klassen statt, und zwar zieht die erste bereits am 25. Juni c. Der Preis des Klassenlooses beträgt 2 M., der des Volllooses — welches für beide Ziehungen gilt — 4 M. Bei Arrangements dieses Unternehmens ist vor allen Dingen darauf Bedacht genommen worden, nur solche Gegenstände zu verlosen, die den effectiven Werth repräsentiren und vom Gewinner leicht in Baar umgesetzt werden können; die Gewinne bestehen daher nur aus Gold- und Silbergegenständen. Es sind für 50 000 Mark Gold- und Silberfachen angekauft worden, darunter Treffer von 15 000 Mark, 5 000 Mark, 3 000 Mark, 2 000 Mark, 2 à 1 000 Mark, 4 à 500 Mark u. c., in Summa 15 000 Gewinne. Für das Vertrauen, welches der Lotterie entgegengebracht wird, spricht schon der flotte Absatz der Loose und ist es wohl auch an dieser Stelle angebracht, Allen, welche noch an der Verlosung theilnehmen wollen, die baldige Deckung ihres Bedarfs zu empfehlen. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat der Herren Oscar Bräuer & Co. im Inseratenheil dieser Nummer.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 21. Mai 1885.

Preuß. conf. Anl.	4 1/2	104,05 G	Schles. Bod.-Cred.	5	102,50 G
dito	4	104,20 b	dito	4 1/2	107,10 b G
Deut. Reichs-Anl.	4	104,25 G	dito	4	99,30 B
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	100,00 B	B.-S.-Pr.-Dbl.	4	101,25 B
Bresl. St.-Dbl.	4	102,00 B	dito	4 1/2	102,00 G
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 1/2	101,50 B	dito	5	102,00 G
dito	4	101,30 b	Oberschl. Lt. E.	3 1/2	97,00 B
dito altf.	4	101,50 B	dito C. u. D.	4	101,40 G
dito	3 1/2	87,90 B	dito F. u. H.	4 1/2	101,85 B
Schles. Rentenb.	4	101,45 b	Deuterr. Banth.		163,85 b
Pof. Cred.-Pfdb.	4	101,20 b	Staatsche Banth.		205,60 b

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

„Nazi, was red'ft“, rief sie vorwurfsvoll, „Dir ist's recht, wenn ich Dein Vater heirath', wenn ich, — ich mag's garnit ausred'n, — es ist z' dumm, wenn ich Dein' Mutter werd'.“

„Nur zu“, meinte der Nazi in seltsamer Gelassenheit, indem er sich seinen krausen blonden Schnurrbart zurechtstrich. „Freilich, wenn D' mein' Alten heirath'ft, ist's besser als mich, ich hab' nix, er hat die Bagen ungzählt im Hosensack.“

„Und desweg'n meinst, daß ich ihn heirath'?“ fragte das Mädchen mit tonloser Stimme.

Der Bursch zuckte vielsagend mit den Achseln.

„Ich kann's nit hindern“, meinte er.

„Und das ist Alles, was D' mir z' sag'n hast, Nazi!“ rief die Marei mit schmerzlichem Erstaunen, „so kalt, so g'lassen kannst meinen, daß Du's nit hindern kannst, — geh' Nazi, ich will nix mehr von Dir wiss'n, Du bist ein schlechter Tropf!“

Sie drehte sich kurz um und schritt hastig dem Dorfe zu.

Der Bursch blickte ihr einen Augenblick verblüfft nach und dann folgte er ihr eilig.

„He, Marei!“ rief er ihr nach, „so hör' doch, ich hab's ja nit herb g'meint!“

Das Mädchen blieb stehen und sah ihn streng an.

„Was willst noch, ich soll ja Dein' Vater heirath'n, Dir wär's Recht“, meinte sie mit zuckenden Lippen.

„So Recht, daß ich mich in's Wasser stürzt', wo es am tiefsten ist, Marei.“

In den Augen des Mädchens blitzte es warm auf.

„Und das ist d' Wahrheit, Nazi?“ stammelte sie.

Der Bursch lachte kurz auf und das Mädchen hing an seinem Halse.

„Es ist aber auch z' dumm“, meinte der Nazi nach einer Weile. „Mein Vater könnt' Dein' Großvater sein beinah', wie ist er auf Dich 'kommen, daß er Dich heirath'n will?“

Die Marei erzählte ihm die Vorgänge des Nachmittags und wie sie bekannt geworden war mit dem Waldhofbauern.

„Und Du hast gar nit g'wußt, daß mein Vater ein Aug' auf Dich hat?“ fragte der Nazi, als sie mit ihrem Bericht zu Ende war.

„Mit ein Sterbenswort, Nazi, es ist 'kommen, wie der Blitz.“

„He, hernach“, lachte der Bursch gezwungen auf.

„Der Alt' hat den Rappel, mir meint's, als sollt' er lieber an's Sterben denken.“

„Nazi, wie kannst so schwach'n, 's ist Dein' leib-eigener Vater.“

„W'r kann nit ewig leb'n, Marei“, wendete der Bursch ein, „andere Leut' woll'n auch zur Geltung kommen.“

Plötzlich faßte er die Marei heftig bei der Hand und drückte sie so fest, daß dem Mädchen ein leichter Schrei entfuhr.

„Marei!“ knirschte er mit den Zähnen, „wenn D' mein' Vat'r heirath'ft, — hernach gieb't's g'rad' ein Unglück!“

„Nazi! daran darfst nit denk'n, weißt doch, wie ich's mein'.“

Der Bursch war schon wieder besänftigt.

„Es ist z' toll“, lachte er vor sich hin.

Sie waren nun miteinander schon hart bis an das Dorf gekommen und durch die Nacht, welche allmählig ihre Herrschaft über die Erde angetreten hatte, funkelten die Lichter in den Häusern.

„Wir dürf'n nit durch den Ort mit'ander geh'n“, meinte die Marei stehendbleibend, „es könnt' uns Jemand seh'n.“

„No, was wär's weiter“, meinte der Nazi, „es muß doch bald heraus.“

Aber er blieb doch gleichfalls stehen und suchte durch die Dunkelheit in das Gesicht des Mädchens zu schauen.

„Marei“, sagte er, „es bleibt also beim Alt'n.“

„So, so“, entgegnete das Mädchen, „aber es giebt ein' hart'n Stand.“

„Er soll nur kommen!“ rief der Bursch mit unterdrückter Heftigkeit, indem er drohend seine Faust gegen die Richtung ballte, in welcher das Gehöft des Waldhofbauern gelegen war.

„Wart' nur“, fuhr er zu dem Mädchen gewendet fort, „der Alte meint, er könn' allein, wie er wolle, — aber jetzt hat's ein' End' damit, — jetzt bin ich wieder da und ich mein', ich bin ein ganzer Mann, — er soll sich in Acht nehmen mit seinen Mucken!“

„Nazi, so darfst nit red'n von Dei'm leibeig'nen Vater, — ich kann's nit hör'n.“

„No, lass' nur Marei, — es liegt an ihm, wie er sich stellt mit mir.“

Das Mädchen faßte ihn hastig bei der Hand.

„Nazi“, drängte sie, „versprich mir's — Du darfst nix unternehm', — bedenk', Dein Vater ist ein Hartkopf g'rad' wie Du.“

Der Bursch gab eine ausweichende Antwort.

„Wir werd'n seh'n“, sagte er. „Aber wie ist's mit uns, wenn können wir unbeschrie'n zu einander, ich hab' Dir viel z' erzähl'n, kannst Dir's wohl denk'n.“

„Nazi, sell derf nit sein, wenn D' mich treff'n willst, ich bin all' Abend beim Bärbele.“

„Bei dem wüßte Fraß.“

„Nazi, wie kannst so sag'n, die Bärbele ist ein lieb' Ding, wir sind zu viel bei ihm, Bub'n und Mädels, wir schaffen für d' Weihnacht.“

„Hernach“ kopsnickte der Bursch, „und sonst Marei, derf ich Dich nit seh'n?“

Das Mädchen entzog ihm lachend die festgehaltene Hand.

„Wenn ich Dein' Frau bin, Nazi“, scherzte sie, „darfst mich alle Tag' seh'n, so viel D' willst, aber jetzt darf man kein' Ausrubr erregen im Ort, b'sonders da die G'schicht' mit Dei'm Vater vorgeht.“

„Na, sell wird g'ändert“, sagte der Bursch entschlossen und schüttelte dem Mädchen die Hand zum Abschied.

„Ich bin b'gierig, was er für'n G'sicht macht, der Alte, wenn ich heim zu ihm komm'.“

Er brach kurz ab und rückte sein Bündel über der Schulter zurecht. Die Beiden tauschten noch einige Worte miteinander, dann huschte die Marei in das Haus zu der Bärbele und der Bursch schritt langsam die Dorfstraße hinauf.

V.

Es war nun stockfinster auf der Straße geworden, — der Schnee wirbelte dem Dahinschreitenden heftig in das Gesicht und vom Walde her blies ein scharfer, kalter Wind.

Der Nazi ging langsam und breitspurig dem Gehöft seines Vaters zu. Als er indessen vor demselben angekommen war und durch die Ritzen der geschlossenen Fensterläden Licht schimmern sah, blieb er einen Augenblick stehen.

Er schien einen schweren Kampf mit sich auszumachen und wenn es nicht so finster gewesen wäre auf der Straße, hätte man vielleicht von seinem Antlitz einen Zug bänglicher Ungewißheit ablesen können.

„Na einmal muß es doch sein“, nickte er endlich entschlossen mit dem Kopfe, „und freß'n wird mich der Alt' schließlich nit.“

Er schritt durch den gewaltigen Thorbogen in das Gehöft.

Als er das Haus selbst betrat, kam ihm eine alte knochige Person mit einem Licht in der Hand entgegen, — das Schwertmaul, wie die Mattenbäuerin sie zu bezeichnen pflegte.

„Der jung' Herr“, rief die Alte mit grinsender Freundlichkeit, „nein, so was, da wird sich der Bauer aber freu'n!“

„Halt's Maul, alte Barbara“, entgegnete der Nazi unwirsch, „ich denk', d' Freud' wird nie allzugroß sein für ihn, — wo steckt er denn, der Vat'r?“

„In der Wohnstub',“ entgegnete die Haushälterin, indem sie von Neuem ein bewillkommendes Gekreischn beginnen wollte.

Der Nazi aber schob sie kurzer Hand bei Seite und ging auf die massive Eichentür zu.

„Ein schlim'm's Zeich'n“, sagte er halblaut vor sich hin, indem er knapp vor der Thür ein wenig verweilte, „daß die alt' Urnschel mir Justament am ersten hat in den Weg kommen müß'n, — 's wird ein'n faubern Empfang geb'n denk' ich.“

„Vorwärts“, sagte er gleich darauf vor sich hin, als ob er sich gleichsam selbst Muth zusprechen wollte.

Im nächsten Augenblick hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen.

Drinnen im Zimmer hatte unterdessen der Waldhofbauer in seinem behäbigen Lehnstuhl neben dem Ofen gesessen und aus seiner Meerschampffseife in Gedanken versunken geschmaucht.

Als die Thür so ohne Umstände geöffnet wurde, blickte er rasch auf und er nahm die Pfeife aus dem Munde, als er in dem Eintretenden seinen Sohn erkannte.

Der Nazi gewährte einen scheuen, verzagten Anblick. Er hatte sein Bündel auf den Tisch in der Mitte niedergelegt und sah nun wortlos zu seinem Vater herüber, welchem er vorhin einen schüchternen Gruß entboten hatte, ohne daß darauf eine Antwort erfolgt war.

„So, Du bist's?“ fragte der Waldhofbauer nach einer langen Weile, während welcher er seinen Sohn unverwandt angeschaut hatte.

Der Nazi hielt seinen Blick fest auf den Boden gebannt.

„Ich bin's, Vater“, sagte er mit einer Armenfünderstimme, „ich, — ich hab' Dir's doch 'schrieb'n vorgestern, daß ich nun wieder nach Hau' komm'.“

Der Waldhofbauer stieß mit dem linken Daumen den lose gewordenen Tabak in den Pfeifenkopf fester zusammen.

(Fortf. f.)

Unterm mehr südlichen Himmel.

IV.

Bei alledem — es bleiben dies ja mehr eigenthümliche Volksitten — bei alledem darf nicht der überaus gutmüthige, der brave und biedere Character des Tyroler Volkes außer Augen gelassen werden. Was nügt es uns auch, hochmüthig sich über irgend ein Volk, über dessen Sitten und Gebräuche hinwegzusetzen, wenn, bei Lichte besehen, wir daheim ganz eben solchen Sitten, öfter noch viel schlimmeren und nachtheiligeren huldigen.

Eins hat mich namentlich im schönen und weiten Tyrolerlande überrascht und auch zugleich gefreut: das Fehlen von Fabrikshornsteinen! Wenn wir sehen, wie in unserem Schlesien auch das kleinste Städtchen nicht mehr existiren zu können vermeint, ohne mindestens ein halbes oder gar ein ganzes Duzend hoher Fabrikshornsteine, dieser Wahrzeichen der modernen Welt, und man sieht hier Städte mit 9—15000 und mehr Einwohnern, und man sieht Quadratmeilen Landes mit prächtigen Ortschaften, die noch nicht einen Fabrikshornstein in die Luft starren lassen, da kann und wird man sich füglich freuen und freuen können, daß Alles noch in mehr natürlicher Art und Weise lebt.

Im Tyrolerlande giebt es in den Städten nicht nur noch Spinnräder zu verkaufen, sondern es werden auch solche gekauft, denn es wird in allen Tyroler Bauernstuben noch sehr fleißig gesponnen; es wird auch noch gewebt. Sehr viele Bauern haben ihre eigene Schmiede, sehr viele auch ihre eigene Mahlmühle und fast alle ihren Weinsteller. Es hat mich ungemein angemuthet, als ich nach Jahrzehnten wieder einmal ein Spinnrad im Gebrauch sah, ein Spinnrad, wie ich ein solches in meinen Kindertagen selbst zu leiten verstand und leiten mußte. Was werden nicht in unserer Zeit für Probleme und Theorien ausgeheckt, um die Menschheit, um die einzelnen Menschen „glücklich“ zu machen! Nun, das Tyroler Bauernvolk ist glücklich in seinen alten Uebertommenheiten, in seinen Ueberlieferungen — geht, mach's ihm nach; oder meint man, das „Glück“ sei nur zu finden gerade in unseren Theorien, in denjenigen, wie wir sie uns ausgeheckt und zurichtgelegt? Trogedem die meisten der Tyroler Bauern an den schroffen Felswänden, an den hohen Bergabhängen mit ihren Gehöften gleichwie in Schwalbennestern wohnend dahängen, entbehren sie mit den Ihrigen wahrlich nicht einer soliden und festen Grundlage. Wo die Existenz eine mühsame und mühselige ist, da finden sich keine sogenannten Güterausplünderer. Der Tyroler trinkt wohl seinen Krug Wein, geht auch auf seinem oft höchst beschwerlichen Kirchgang einmal in's Gasthaus, aber diejenige „Mode“ — ich selbst möchte es mehr Berlotterung nennen — die „Mode“ also, den ganzen Wochenmarktstag und den ganzen Sonntag in der Stadt im Restaurant zu sitzen, ist noch nicht eingerissen! Der pfiffige Weltton und die Noth finden aber auch daheim nicht so leicht ein Hintertürkchen, durch das sie hineinschlüpfen können.

Also es wird noch in der Familie gesponnen, es wird gewebt, es wird selbstverständlich ein Gebet bei jeder Mahlzeit gesprochen, die Wagen sind noch schmaltzig, jeder Bauersmann und jeder Arbeiter hat eine Schürze zur Arbeit vor; das Feuer brennt noch auf offenem Herde, nicht in englischen Herdöfen, nicht unter allerhand Patentmaschinen und -Töpfen; die Frauensbilder tragen ihr Haar noch in alter deutscher, nicht in verrückt-coettenhafter und französischer Weise, — da haben wir noch urgemüthliche deutsche Volksbilder, wie wir solche wohl noch vor fünfzig Jahren auch in unserem Schlesien finden konnten. Und da brüsten wir uns so sehr unseres sogenannten Deutschtums, singen Lieder davon und verspotten die Franzosen, deren Sitten wir auf Tritt und Schritt, im Leibe und am Leibe an uns tragen: die reine Heuchelei!

Sodann ist auch das Handwerkerleben richtig beurtheilt, so scheint es mir, wenigstens nach außen hin, noch ein mehr selbstständiges zu sein, obgleich auch hier viele Klagen sich schon hören lassen. Unter den Lauben in Meran und Bozen — ähnlich den noch bestehenden in Hirschberg und Zauer, sowie den meistens besetzten in Waldenburg — da sitzen noch arbeitend der Schneider, der Schuhmacher, der Schlosser und Spängler und verfertigen ihre Waaren, die sie auch selbst feilhalten. In Meran, einer Stadt (incl. der Villenorte Ober- und Untermais) mit zusammen 10000 Einwohnern, giebt es kein dergleichen „Kleidermagazin“, wie wir solche in Deutschland schon in Ortschaften mit 1500—2000 Personen finden. Fast sämtliche Schneidermeister haben eigene Stofflager und fertigen nur nach Maß.

Sonst auch ist das Leben in den Städten ein originelles, ein mehr lebhaftes, weil nicht so viel durch Polizeimäßigkeiten eingeengt. Durch die Städte gehen verdeckte kleine Canäle, die in Zwischenräumen durch aufzunehmende Klappen zugänglich sind. In diesen Canälen fließt äußerst rasch vom Hauptfluß abgeleitetes klares Wasser, welches viel zur Reinhaltung der Städte selbst beiträgt, und an diesen kavern munter plaudernd die Mädchen, ihre Wäsche spülend. In unserem Deutschland bildet sich mit der Zeit ein so gereizter, ein krankhafter und unnatürlicher Zustand heraus, daß schließlich wegen ein paar „nerventranker“ Müßiggänger alle Arbeit, alle öffentliche Handtierung eingestellt werden möchte. Nicht so hier, wo, wenn auch nicht das Leben der Kurzgäste Abwechslung in die Situation brächte, das Bewegen und Treiben der mehr südlichen Naturen ein an sich ungezwungeneres ist.

Im nächsten Artikel etwas aus dem Passiertthal und vom Hofershaus.

A. K.

Rein seidene Stoffe Mt. 1.35 Pfg. per Meter, sowie a M. 1.80 Pf. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreift und carrirte Dessins) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Kenneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Inserate.

Im Saale des Gasthofs zur Schiff-
fahrt in Neu-Weissstein findet
Dienstag den 26. Mai, früh 9 Uhr,
ein freireligiöser Vortrag von
Herrn Dr. Krobowski statt. Der
Eintritt ist Jedem gestattet.
Der Vorstand.

Eltern, welche gesonnen sind, zwei
Mädchen im Alter von 5 resp.
8 Jahren an Kindesstatt anzuneh-
men, können sich melden bei
Herrn Friehs in Altwasser.

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach
New-York



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei
Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.
Den zweiten Fingstfeiertag, Nach-
mittags 3 Uhr, soll das Scharf-
sche Grundstück Nr. 103 in Weiss-
stein aus freier Hand meistbietend
verkauft werden. Die Erben.

Das Haus Nr. 17 Nieder-Wal-
tersdorf bei Curort Görbers-
dorf ist für 1700 Mk. zu verkaufen.
Das Haus mit Garten liegt an der
Straße, darin 4 Wohnstuben und
Raum zu Stallung. Näheres beim
Vicewirth im Hause oder beim Be-
sitzer desselben Bitterlich im Museum
in Görlich.

Schmiede-Verkauf.
Wegen Todesfall des Besitzers ist
die massiv gebaute Knappe'sche
Schmiede zu Wüstewaldersdorf, in
ausgezeichneter Lage, mit guter aus-
gebreiteter Kundschaft, aus freier
Hand zu verkaufen.
Wüstewaldersdorf, im Mai 1885.
Bew. Louise Knappe
geb. Hausdorff.

Schmiede-Verkauf.
Ich bin Willens, meine Schmiede
mit vorzüglicher Kundschaft, in schöner
Lage, direct an der Straße, wegen
Uebernahme einer Wirthschaft mit
sämmlichem Werkzeug baldigst zu
verkaufen. Kaufpreis 2600 Thaler.
Das Nähere bei mir selbst.
Greulich, Schmiedemeister
in Ober-Leutmannsdorf.

Alexander Dierig,
Zahntechniker i. Waldenburg,
Gartenstraße Nr. 9,
empfiehlt sich zur Anfertigung
künstlicher Gebisse,
sowie zur Ausführung sämmtlicher
zahntechnischen Arbeiten.

Bekanntmachung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich nicht mehr unter der Firma
Girndt & Beiler, sondern getrennt
für eigene Rechnung arbeite, em-
pfehle mich daher für alle in's Fach
schlagenden Arbeiten einer gütigen
Beachtung. Hochachtungsvoll
August Beiler, Dachdeckermstr.,
Ober-Waldenburg Nr. 7.

Die Schönfärberei
und Garderoben-Reini-
gungs-Anstalt
von
Adolf Siegmund
in Freiburg, Mühlstraße 15,
prämirt Waldenburg 1879,
Siegntz 1880,

empfiehlt sich einem hochverehrten
Publikum geneigter Beachtung.
Agentur für Waldenburg bei
Herrn Rob. L. Breiter, Gottes-
bergerstraße.
Ein Uehelung kann unter günstigen
Bedingungen bald oder Oftern ein-
treten. D. O.

Familien
in Gruppenbildern photographirt
wie bekannt billigst
H. Arlt in Salzbrunn.
Einige hundert Stück
gute gez. Bierkuffen
hat abzulassen H. Kügler.

See- u. Soolbad COLBERG.

Eisenbahnstation. Badefrequenz 1883: 6256; 1884: 6868 Gäste.
der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche
Soolbäder bietet. Starke Wellenschlag. Soolquellen nach Prof. Wöhler
50/100 gehören somit zu den kräftigsten Badefoelen. Bade-Einrichtungen
vortreflich; auch warme Seebäder und Moorbäder, Waldungen und
reizende Parkanlagen unmittelbar am Meere, umschließen die Bade-
Wohnungen. Prachtvolle Aussicht auf das Meer von der breiten, schönen
Dünen-Promenade und der in's Meer hinausführenden Seepromenade;
großer, schattiger Concertplatz unmittelbar am Meere neben dem Strand-
schloß, eingefast von der schönen, geräumigen Strandhalle. Als wich-
tigste Neuerung ist hervorzuheben: Canalisation der ganzen Bade-
stadt und Wasserleitung mit Hochdruck, allen Anforderungen der
Neuzeit entsprechend. Solide Mietpreise, gute Hotels, größter Comfort,
zahlreiche Vergnügungen, Lesehalle, vorzügliches Theater! Kennen des
Basewalker Reitervereins; Eisenbahn-Saisonbillets. Wohnungen weist
das Bade-Bureau unentgeltlich nach und übersendet bereitwilligst Prospeete
und Pläne. Die Bade-Direktion.

Warnung vor Täuschung!

Da ich in Erfahrung gebracht, daß meine Concurrenten die
von mir erfundene Zeiodelit-Dachpappe, Chloritcement und
Phonolitlad nachzumachen und in den Handel zu bringen suchen,
so sehe ich mich veranlaßt, das geehrte Publikum vor Täuschung
zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, daß obige Dach-
Materialien von mir erfunden und theilweise patentirt sind. Nur
die mit meiner Firma versehenen Rollen und Fässer sind echt.
Weissstein, den 10. Mai 1885.

C. Richard,
in Firma: Emilienhütte.

Berliner

Reiser- u. Parthiewaaren-Geschäft.

Wegen vorgerückter Saison offerire zu enorm billigen Preisen:
Sommer-Anhänge u. Promenaden-Mäntel
(neueste Facons, elegant mit Spitzen garnirt).

Ferner einen großen Posten
reich verschürzte Tricot-Tailen,
schwarz u. couleur, à Stück 4 Mk.

Berliner Reiser- u. Parthiewaaren-Geschäft
8. Gottesberger Straße 8.

Mein gut assortirtes
Schuh- u. Stiefellager,
sowie Kinderschuhe
in jeder Größe empfehle ich dem ge-
ehrten Publikum zur gütigen Beachtung.
Preise bekannt billig.
F. Richter,
Schuhmachermeister,
vis-à-vis dem Gasthof zur Sonne in Waldenburg.

Mein gut assortirtes Lager in
Hüten aller Facons und Qualität,
Bergmanns-, Vereins-,
Gymnastien- und Modemützen
jeder Art in bester Ausführung zu billigsten Preisen erlaube ich mir hier-
durch geneigter Beachtung zu empfehlen.
Pelzwaaren werden unter Garantie zur Conservirung angenommen.
Aug. Beyer Nachfolger,
Freiburgerstraße 2.

Spottbillige
Mütschen, Brochen, Handschuhe,
Chemisets und Cravatten
nur bei
M. Michalke,
Mühlstraße 24.

Colossale Preisermässigung!

Henkel's
Bleich-Soda

an Wasch- und Bleichkraft unübertroffen
jetzt in Pfund-Packeten à 15 Pf.

Für Wiederverkäufer und Grossisten entsprechend billiger.
Henkel & Cie. in Düsseldorf.

Zeichnungen auf Stoff in der
Lithogr. Anstalt u. Steindruckerei
von **H. Hoffmann,** Wasserstraße.
Wegen Mangel an Raum steht ein
Brettwagen billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Großes Lager fertiger
Grabdenkmäler
in Granit u. Marmor
in nur guter Ausführung und
zu billigen Preisen empfehle
bei Bedarf einer gütigen Be-
achtung.
C.F.W. Ulitz,
Bildhauer,
Atelier: Bahnhofsstraße.

Herren

finden die allergrößte Auswahl von
eleganten, guten
Tuch- und Buckskin-Stoffen
für ganze Anzüge, für Ueberzieher und Kinder-
Anzüge, sowie eine große Parthie Stoffresten bei
Heinrich Eylenburg, Ring.

Erste Schlesische Klassen-Lotterie.

In 2 Ziehungen zu Breslau.
I. Ziehung 25. Juni 1885.
Gewinne:
Gold: 50,000 Mark,
15,000, 5000, 3000, 2000, 2 à 1000, 4 à
500, 20 à 200 Mark etc.
Auf 10 Loose 1 Freiloose, auf 25 Loose 3 Freiloose.
**Eine Verlegung des Ziehungster-
mines, sowie Reducirung des Ge-
winnplanes ist ausgeschlossen.**
Loose à 2 Mark zur 1. Ziehung, sowie Orig.-Voll-Loose für
beide Ziehungen à 4 Mark (Porto und Liste per Ziehung 20 Pf.)
empfehlen und versenden prompt
Oscar Bräuer & Co., General-Debit.
Breslau, Ohlauerstraße 87.
Telegramm-Adresse: Bräuer Comp., Breslau.

H. Feder, Tischlermeister,
Gottesbergerstraße,
Stoppdecken u. Sterbkleider
in größter Auswahl.
Stoppdecken u. Sterbkleider
in größter Auswahl.

empfiehlt bei vorkommendem Bedarf sein größtes Magazin von
Metall-, eichenen u. kiefernen Särgen
mit vollständiger Ausstattung.

Zur Bau-Saison!
Eisenbahnschienen in ganzen und geschlagenen
Längen, Dachpappen, Holzcement und prima Stein-
kohlentheer offerire ich zu allerbilligsten Preisen.
B. Bursch, Gottesbergerstr. 8.

Anglo-Swiss Condensirte Milch.
Gleich beste gewöhl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch
als Kindernahrg. Detail in Apotheken, Droguerien, Spezerei-
hdlg., etc. Verzeichniss der Grossisten zu beziehen bei der
Anglo-Swiss Condensed Milk Co., CHAM, Schweiz.

Nähmaschinen

Liefere ich das beste Fabrikat mit sämtlichen Vorrichtungen der Neuzeit, Spulapparat, Rollen bei fünfjähriger Garantie. Diese Nähmaschine wird hier für 80—100 Mark verkauft. Ich liefere dieselbe jedoch gegen sofortige Baarzahlung für nur **60 Mark.**

Heinrich Eylenburg in Waldenburg.

Zum Probe-Abonnement geeignet.

Berliner Tageblatt

nebst illustriertem Witzblatt
„U L K“,
belletrist. Sonntagsblatt
„Deutsche Lesehalle“,
feuilleton. Beiblatt
„Der Zeitgeist“,
sowie
Mitttheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau
und Hauswirthschaft.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten

wird der im feuilleton. Beiblatt:
„Der Zeitgeist“ bis 1. Juni
erschienene Theil der neuesten
Novelle von

Paul Heyse

„Himmlichen. irdische Liebe“
ebenso die bereits erschienene größere
Hälfte des neuesten Romans von

August Becker

„Die Nonnensinsel“
gegen Einfindung der Postquittung
gratis und franco nachgeliefert.

Berliner Tageblatt

70 Tausend Abonnenten,
demnach die
gelesenste Zeitung Deutsch-
lands.

Man abonniert pro
Monat Juni bei
allen Reichs-Post-
Anstalten für nur
dabei bei dem reichen Inhalt
unzweifelhaft die
Mk. 1,75.
billigste deutsche Zeitung.

Probennummern gratis u. franco.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“
München, 19. Juli 1870. *J. Liebig*



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884. *Jac. Moleschott*

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

Saxlehner's Bitterwasser zu haben bei R. Bock, Waldenburg, Hohstr.

Hochzeits- u. Festgeschenke

in größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Ausnahmepreisen

A. Ellner, Freiburgerstr. 28.

J. Andel's Präservativ

gegen den

Mottenfress.

Mein Mottenfress-Präservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einflusse der Motten zu bewahren; es ist aus den wirksamsten und untrüglichen Spezialitäten so zusammengesetzt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann.

J. Andel's Droguerie,
„Zum schwarzen Hund“,
Hus- (Dominikaner-) Gasse, PRAG.

In Waldenburg und Gottesberg bei Herrn Adolf Madantz.
Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Plakate ausgehängt sind.

Adolf Heinrich,

Zahntechniker in Salzbrunn,
empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne wie ganzer Gebisse,
Plombiren hohler Zähne
mit den haltbarsten Füllungen.
Preise zeitgemäß.

Ein gutes Arbeitspferd, flott, steht zum Verkauf bei
I. Kauffer in Sorgau.

Silber-Lachs

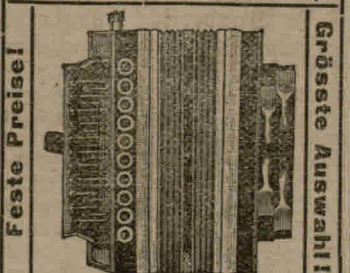
(Marenen), auf's Beste mariniert, versende das Postfach oder Dose zu ca. 10 Pfund für 6 Mark franco Postnachnahme (größte Delikatessen in Fischen)
P. Brotzen,
Großstr. N.-B. Stralsund.

Ein Schneidergeselle findet Beschäftigung beim Schneidernstr.
E. Bock in Hermsdorf.

I. Häusler,
Instrumentenbauer,
Waldenburg,
Albertstr. 12,
empfiehlt

Flügel u. Pianinos,
neue und gebrauchte, in großer Auswahl. Ratenszahlungen und alte Instrumente werden angenommen. — Fünf Jahre Garantie. Transport franco. Reparaturen und Einstellungen werden bestens besorgt.

Moritz Frankenstein,

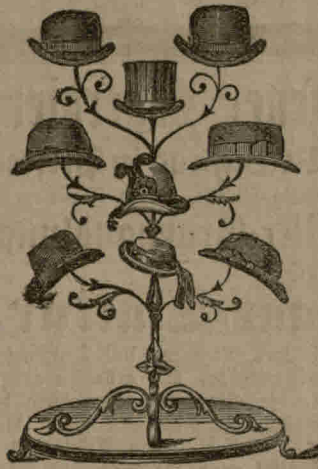


Friedländerstrasse.

Trunksucht

heile ich durch mein vorzügliches Mittel und liefere auf Verlangen umsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

500 St. gebrauchte Rothweinflaschen
kauft H. Kügler.



Die neuesten
Stroh-) für Herren
Stoff-) und
Hüte,) Knaben,
Filz-)
Hüte,)
Mützen,
Oberhemden v. 3 Mt. an,
Chemisettes,
Kragen,
Manschetten,
Cravatten in den geschmackvollsten Mustern,
Handschuhe,
Regenschirme,
Sonnenschirme,
für Herren, Damen und Kinder,
Reise-Altensilien,
Galanterie- und Leder-Waaren
empfiehlt

P. Richter's

Special-Magazin
für Herren-Artikel,
Ring Nr. 8,
Hôtel z. schwarzen Ross.

Große Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen.

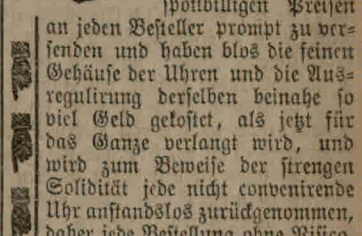
Schirm-Reparaturen u. Bezüge werden schnell und billig ausgeführt und angefertigt. D. Höpfe,
Nathausplatz 6.
Zur Gart. 3.
H. Wirth.
Empfehlung
Zur Gart. 3.

Jedes Hühnerauge,

Kornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. Depot in Waldenburg in den Droguerien von R. Bock u. Falkenberg & Baschkow und bei Paul Schioritz, in Salzbrunn bei I. Müller.
Ein Verhrling kann sich melden.
H. Schüller, Stubenmaler.

Unverhofftes Glück!

Ich habe den ganzen Vorrath einer berühmten
Genfer Taschenuhren-Fabrik
bei einer Versteigerung um die Hälfte des regulären Preises käuflich an mich gebracht, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, die nachstehend bezeichneten feinsten Taschenuhren zu den spottbilligen Preisen



an jeden Besteller prompt zu versenden und haben bloß die feinen Gehäuse der Uhren und die Ausregulirung derselben beinahe so viel Geld gekostet, als jetzt für das Ganze verlangt wird, und wird zum Beweise der strengen Solidität jede nicht convenirende Uhr anstandslos zurückgenommen, daher jede Bestellung ohne Risiko.
Für nur Mk. 9 eine Cylinderver-Taschenuhr aus feinstem französischem Gold-Double oder Silbernidel feinst gravirt und guillochirt, auf die Minute regulirt. Dieselben aus echtem 18lsthigen Silber, vom k. k. österr. Punzungs-Amte geprobt, schwer vergoldet Mk. 12.

Nur Mk. 13 eine Ankeruhr aus feinstem Gold-Double oder Silbernidel, feinst gravirt und guillochirt, auf 15 Rubinen gehend, mit Secundenzeiger auf die Secunde repassirt. Dieselbe aus 18lsthigem Silber, vom k. k. ö. Punzungs-Amte geprobt und schwer vergoldet Mk. 20.

Nur Mk. 15,50 eine Washingtoner Remontoiruhr aus echtem Gold-Double oder Silbernidel, am Hügel oder Schlüssel aufzuziehen, mit Zeigervorrichtung und feinst regulirtem Nidelwerke, dieselbe aus echtem 18lsthigen Silber, vom k. k. ö. Punzungs-Amte geprobt Mk. 24.

Für den richtigen Gang aller dieser Taschenuhren wird auf fünf Jahre Garantie geleistet. Ungeachtet des so fabelhaft billigen Preises wird zu einer jeden Taschenuhr eine elegante Gold-Double-Uhrlette mit Anhängel, Schlüssel und Karabiner gratis zugegeben.

Für Confirmations-Geschenke besonders geeignet. Bestellungen gegen vorherige Einfindung des Betrages oder durch k. k. Postnachnahme sind zu richten an das

Uhrenfabriks-Hauptdepot
Wien, III, hintere Zollamtsstr. 9.
J. H. Rabinowicz.

Tapeten!

Zu noch nie dagewesenen Preisen versenden:
Naturtapeten von 13 Pf. an,
Glanztapeten " 35 " "
Goldtapeten " 30 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen

in Gelsenkirchen.
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

6000 Mark sind zur 1. Stelle per 1. Juli oder 1. Oktober zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Täglich
Eingang von

Umhängen! Regenmäntel

elegante Neuheiten in Dollmann- und Stragen-Dagon,
einen hochfeinen Umhang schon von 12 Mt. an.
für junge Damen, ganz ansiehende Röcke, Sabelocks,
Dollmanns in großartiger Auswahl, sowie Wüchchen- und
Kindertragenmäntel schon von 5 Mt. an, sehr hübsch garnirt.

Jaquets,

colossal reiche Auswahl schwarzer eleganter Jaquets,
ganz- und halbaufschlagend, aus Soleil, Sammt, Stamm-
sart u. f. w., ein sehr schönes, gutes, modernes Jaquet
schon für 6 Mark.

Heinrich Eylenburg,



Vorzügliches Pilsener Lagerbier
aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen,
empfiehlt in 1/2 und 1/4 Originalgebinden, sowie Flaschen
Rob. Storch, Bier-Großhandlung.

Ueber die P. Kneife'sche Haar-Tinktur.

Hiermit bezeuge ich Endesunterschriebener mit Freude und Dankbarkeit dem Herrn **P. Kneife** in Dresden, den auch bei mir gebachten außerordentlichen Erfolg, nachdem ich, wie die gesammten Einwohner der Kreisstadt Calau wissen, seit Jahren ziemlich ohne Kopshaare war. Alle nur erdenklichen Mittel wandte ich an und alles blieb ohne Erfolg; durch Zufall bekam ich die von Herrn **Paul Kneife** erfundene Haar- und Bart-erzeugung-Tinktur, brauchte sie ziemlich 2 Monat genau nach Vorschrift und sah schon in den ersten Wochen den heilsamen Erfolg derselben. Jetzt bin ich zu meiner und aller meiner Bekannten Freude wieder im Besitz der mir seit Jahren fehlenden Kopshaare. Allen daran leidenden Menschen empfehle ich diese fast wunderbare Tinktur. **L. Dubiel**, Schneidermeister, Kreisstadt Calau, d. 5. Sept. Beglaubigt. (L. S.) Die Polizeiverwaltung. J. A. Zieleda.

Obige Tinktur ist in Waldenburg nur zu haben bei **Rob. Bock**, Hohlstraße. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mt.

Zur Barterzeugung
ist das einzig sicherste u. reellste Mittel
Paul Bose's
Original-Mustaches-Balsam.




„Sonst“ Erfolg garantiert innerhalb 4-6 Wochen.
Für die Haut völlig unschädlich. „Jetzt“
werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt discret, auch gegen Nachnahme. Per Dose M. 2.50, halbe Dose M. 1.50.
Zu haben bei Herren **Falkenberg & Raschkow.**

F. Mattfeldt,
Berlin,
Platz vor dem Neuen Thor 1a,
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisebauer 9 Tage.

A. Hoetzel,
approb. Bandagist und
Handschuhmacher,
Freiburgerstraße Nr. 22,
empfiehlt sein Lager
feinster Glage-, sowie
feine weiße Wasch-
leder-Handschuhe
für Herren und Damen
einer gültigen Beachtung.
Corsets
verkaufe ich zu Fabrikpreisen.

Loose
zur 1. Schles. Klassen-Lotterie
à 2 und 4 Mark,
Internationalen Ausstellung
Königsberg a 3 Mark,
Gewerbeausstellung Görlitz
à 1 Mark
bei **H. Hentschel,**
Gottesbergerstraße 3.

6000 Mark
sind gegen sichere Hypothek auf eine
ländliche Besitzung bald oder 1. Juli
zu vergeben. Näheres in der Expe-
dition dieses Blattes.

Die besten Feiertags-
Cigarren:

„Susanna“
Nr. 8 } à Stck. 5 Pf.
Nr. 11 }

10 Stck zu 40 Pf.,
10 Stck zu 30 Pf.,
10 Stck zu 25 Pf.;

sämmtliche Sorten sind schön im
Brand und Geschmack. Cigaretten
in größter Auswahl, ebenso in
Cigarrenspitzen, Stuis, Porte-
monnaies und Spzierstöcken nur bei

F. Panisch,
Waldenburg, Charlottenbrunnerstr. 4.

Gebraunten, reinschmeckenden
Caffee,
pro Pfund 70 Pfg.,
offerirt
F. Cohn.

Das anerkannt beste
Weizenmehl

ist das
„**Bolsniker**“

und empfiehlt selbiges, sowie
sämmliche Colonialwaaren
billigst
Gustav Metzsig,
vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.

1800 Mk. sind bald oder So-
hanni zur 1. Hypo-
thek auf ein ländliches Grundstück zu
vergeben. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

**Bester
Honig-Zucker-Syrup**
pr. Pfd. 20 Pfg., bei
Otto Kuttig in Weisstein.

„**Köbele**“,
eine hochfeine 5-Pf.-Cigarre,
empfiehlt ganz besonders zum
bedorftenden Feste
Gustav Metzsig,
vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.

Elegante, dauerhafte
Sopha's

in allen Facons,
Matrassen
mit Bettstellen, feine Kutsch- und
Arbeitsgeschirre, Reise-Koffer und
-Kästen, Bergmanns- Fahrleder
und alle sonstigen in mein Fach
schlagenden Artikel in reicher Aus-
wahl billigst bei
Wilh. Fiebig, Sattlermstr.,
alte Gartenstr. u. Marktde.

Stroh Hüte

in allen Facons empfiehlt zu den
allerbilligsten Preisen
A. Schiedeck,
Sandstr. und Gottesbergerstr.-Ecke.

Die ihrer vorzüglichen
Qualität wegen rühmlichst
bekannte

Anker-Chocolade

ist zum Preise von M. 1.—,
1.25, 1.50, 2.— bis M. 4.—
das Pfund vorräthig in allen
feineren Conditoreien und
Colonialwaarenhandlungen.

Vorräthig bei **C. E. Obst**
und **Paul Lindner** in Wal-
denburg in Schles. und bei
Wilh. Krause in Hermsdorf.

**Glycerin-
Schwefelmilch-Seife**

aus der Königl. Bayer. Hof-Par-
fümerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Hat sich seit 22 Jahren enormen
Auf und allgemeine Anwendung er-
worben zur Erlangung eines schönen,
sammtartigen, weichen Teints und ist
vorzüglich geeignet zur Beseitigung von
Hautschürfen, Hautausschlägen, Flech-
ten, Jucken der Haut u. f. w. à 35 Pf. in
Waldenburg bei **Falkenberg &
Raschkow**, sowie in Salzbrunn:
**Oscar Wehner, Görbersdorf: Otto
Lellan, Wüstegiersdorf: C. Pflaume,
Altwasser: R. Wagner, Charlotten-
brunn: E. Obst Nachf., Wüstewal-
tersdorf: A. Schmidt, Hermsdorf:
A. Schroth, Friedland: Gust. Höfig,
Gottesberg: H. G. Koch.**

Unentgeltlich verd. Anwei-
sung z. Ret-
tung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen
vollst. z. beseitigen. **M. C. Falken-
berg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.**

Zum baldigen Antritt wird ein mit
3 der Landwirtschaft vertrauter
Knecht gesucht von **Reinh. Tost,**
Gasthofbesitzer in Weisstein.

Geschlechts- und Hautkrank-
werden auch brieflich behandelt in der
Privat-Klinik, Dresden,
Pragerstraße Nr. 31. 1. Etage.

Möbel!

**Spiegel und Polster-
waaren**

empfiehlt in großer Auswahl
einer gültigen Beachtung

H. Feder's
Sarg- und Möbel-Magazin,
Gottesbergerstraße.

**Bettfedern!
Brautbetten!
Betten!**

Durch besonders günstige Einkäufe
bin ich in den Stand gesetzt, Bett-
federn zu bedeutend herabgesetzten
Preisen abzugeben und verkaufe ich
das Pfund von 1 Mt. 30 Pf. an
bis zu Mt. 3.50 die hochfeinsten.
Daunen und ungeschliffene Federn
sehr billig.

An Händler besonderen Rabatt.
Die Haupt-Bettfedern-Handlung
in Waldenburg

Elkan Markus,
Gottesberger Straße Nr. 26.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Offerte von
Baumaterial.

Einem geehrten Publikum von
Dittersbach und Umgegend offerire
meinen Vorrath von anerkannt bestem
**frisch gebrannten, ge-
löschten u. ungelöschten
Schwenger Weiß- und
Graufalk, sowie Cement**

und **Deckenrohre**

bei zeitgemäßen Preisen zu jeder
beliebigen Quantität.
Die Kalkniederlage des
Franz Heimlich
in Dittersbach.

! Nur Hohlstraße 9!

kauft man am billigsten und besten
Damengamaschen u. Promenaden-
Schuhe in Zeug und Leder, Kinder-
Stroh Hüte und Schuhe, Kleidungs-
stücke, neu und alt, Stiefeln, gute
Uhren, verschiedene Möbel, Betten
u. dergl. bei
Dirich.
Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

Bei **Jahnshmerz** nur Dr. Har-
tung's Zahn-
wasser anwenden, die Fl. 60 Pf. bei
Paul Rudolph's Nachf., Waldenburg.

Unentgeltlichen Rath zur
Retting
von Trunksucht mit u. ohne Wissen
ertheile allen Hülfsuchenden. Zahl-
reiche Dankschreiben. **A. Vollmann,**
Berlin N., Kesselsstraße 38.

Ein **Korbmacher-Geselle** findet
dauernde Arbeit bei
Karl Weiss, Korbmachermeister
in Wüstegiersdorf.

Präp. Pothoulypolver,
eingestreut oder in Säcken vertheilt
schützt es Kleider und Pelzwerk
gründlich vor Motten u. Schaben.
Zu haben a 40 Pf. bei den Herren
Falkenberg & Raschkow.

Wachholder-Saft,

ganz rein, ist das reellste, natürliche
Hausmittel, den Magen zu stärken,
Appetit zu erregen, wirkt kräftigend,
blutreinigend und treibt die Blähun-
gen, auch für Kinder sehr gesund und
zuträglich. Zu beziehen à Fl. 60 Pf.
bei **R. Bock** in Waldenburg, neben
der evangel. Kirche.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Catarrh,
Athennoth, Verjähmung u. Krachen
im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft
als vorzügliches und billiges Haus-
mittel. Preis einer Flasche 60 Pf.
Alt-Reichenau. **Th. B., Apotheker.**

Niederlagen bei den Herren: **Fr.
Pohl's Nachfolger** in Waldenburg,
Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause
und **A. R. Opitz** in Hermsdorf,
A. Hoffmann in Altwasser, **Gebrüder
Lauterbach** in Salzbrunn und
H. Koch in Gottesberg.

Flundern,

sofort nach dem Fange geräuchert,
verfende die Postflüße 22-30 Stück
garantirt zu 3,50 Mt. franco Post-
nachnahme. **P. Brotzen,**
Croeslin a/Dtsee, R.-B. Stralsund.

9000 Mark werden von einem
pünktlichen Zinszahler
auf ein neuerbautes Haus in Fell-
hammer zur 1. Stelle pr. 1. Juli
gekauft. Näheres in der Exp. d. Bl.

300 Thaler werden von einem
pünktlichen Zinszahler auf
ein sehr gutes Geschäft zu 6 bis 7
pCt. Zinsen auf 5 Jahre fest gesucht.
Feuerversicherung 1000 Thaler. —
Adressen unter Chiffre **A. S. Nr. 415**
bittet man gefälligst bis zum 1. Juni
postlagernd Altwasser niederzuliegen.

Ein kräftiger, nüchtern, unver-
heiratheter Arbeiter, welcher
mit jeder Landarbeit vertraut ist
und gleichzeitig den Haushälter-
Posten zu übernehmen hat, kann
sofort Beschäftigung finden in der
Waldschänke zu Neuhain.

Das Vermietungs-Comptoir von
**Frau C. Ihlefeldt, Frei-
burg i. Schl.,** sucht tüchtige
Köchinnen, Schenkfrauen und
Mägde.

Ein großer Laden
im Neubau mit Wohnung ist per
October oder eher zu vermieten. Näh.
bei **I. Ientsch, Freiburgerstr. 19.**

Bäderstraße 2 ist eine möblirte
Stube bald oder später zu ver-
mieten.

Im von **Chappuis'schen** Hause sind
3 vom 1. Juni ab drei möblirte
Zimmer (das eine ev. auch unmoblirt)
an einzelne Herren oder Damen zu
vermieten.

Zweimal **Stube und Küche** sind
zu vermieten und **Johanni** zu
beziehen. Näheres bei **H. Prassler,**
Cochiusstraße 3, 1. Stiege.

Eine **Wohnung** ist zu vermieten.
Näheres Cochiusstraße 7 beim
Berginalden Wittig.

Bekanntmachung.

Die Ober-Präsidenten-Berordnung vom 14. Februar 1884 über den Verkehr mit Mineralölen hat bezüglich der Aufbewahrung und Lagerung von Petroleum seitens der Kaufleute hiesiger Stadt verschiedenartige Auslegung erfahren.

- Um Irrthümern vorzubeugen wird unsererseits constatirt:
1. Nur Quantitäten bis 20 Kg. Petroleum dürfen überhaupt ohne besondere Vorsichtsmaßregeln aufbewahrt werden (§ 8).
 2. Quantitäten von 20—50 Kg. Petroleum dürfen nur in den Verkaufsräumen der Detailhändler und von 50—300 Kg. daselbst nur in metallenen mit einem Hahn zum Abfließen versehenen Gefäßen aufbewahrt werden (§ 7).
 3. Quantitäten von 300—1000 Kg. dürfen nur in Kellern und zu ebener Erde gelegenen Räumen gelagert werden, welche keine Abflüsse nach Außen, keine Heiz- oder künstliche Beleuchtungsvorrichtungen und gute Ventilation haben. Der Fußboden muß aus undurchlässigem unbrennlichem Material hergestellt und mit einer aus feuer sicherem Material hergestellten ununterbrochenen Umfassung von solcher Höhe versehen sein, daß der Raum zwischen den Umfassungswänden ausreicht, die gesammte Menge der aufbewahrten Flüssigkeiten im Falle des Auslaufens aufzunehmen (§ 5).
 4. Auf Höfen, in Gärten und andern umfriedeten Grundstücken darf die Lagerung überhaupt nur erfolgen, wenn das Ausfließen der Flüssigkeiten durch Eingraben der Gebinde oder durch eine aus feuer sicherem Material hergestellte Umfassung verhindert wird.

Die Lagerung solcher Mengen ist der Polizeibehörde vorher anzuzeigen (§ 5).

Waldenburg, den 18. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.
Miessner.

Nachstehende

Polizei-Berordnung

betreffend Verbot des Aufblasens des Fleisches

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Breslau Folgendes verordnet:

§ 1. Alles Aufblasen von Fleisch, welches für den Verkauf bestimmt ist, sowie das Festhalten und der Verkauf von aufgeblasenem Fleische ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Breslau, den 30. April 1885.

Königl. Regierungs-Präsident.

Fhr. von Juncker.

wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 20. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Miessner.

Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 Arbeitgeber, welche ihrer Verpflichtung zur rechtzeitigen An- und Abmeldung der Versicherungspflichtigen nicht nachkommen, mit Geldstrafe bis zu 20 M., Arbeitgeber, welche den bei ihnen beschäftigten Gesellen resp. Arbeitern die Bezahlung der Kassenbeiträge allein aufbürden, oder durch Uebereinkunft mit denselben zum Nachtheile der Versicherten sich von ihrer Beitragspflicht befreien, mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft werden, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine härtere Strafe eintritt.

Waldenburg, den 21. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Miessner.

Auf Grund des Ortsstatuts für die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule machen wir hierdurch bekannt, daß die Aufnahme neuer Lehrlinge in die Handwerker-Fortbildungsschule

Sonntag den 31. Mai c.

stattfindet und daß die Neuaufzunehmenden sich an diesem Tage Nachmittags 1 Uhr im evangelischen Knabenschul-Gebäude in dem Klassenlokale unseres Hauptlehrers Herrn Rosemann zu melden haben.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir in Erinnerung, daß die Lehrlinge aller hieselbst betriebenen Handwerke und Fabriken, sofern sie das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben, verpflichtet sind, die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule regelmäßig zu besuchen. Sogenannte Arbeits- oder Laufburschen, sowie die nur auf Probe angenommenen Lehrlinge sind eben als zum Besuch der Schule verpflichtet.

Waldenburg, den 16. Mai 1885.

Das Curatorium

der Handwerker-Fortbildungsschule.

Bernhardt.

Öffentliche Prüfung der Handwerker-Fortbildungsschule.

Die öffentliche Prüfung sämtlicher Klassen der Handwerker-Fortbildungsschule findet

Donnerstag den 28. Mai c.,

Abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Bürgerhalle des Rathhauses wie folgt statt:

Von 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ Uhr die Klassen der Herren Lehrer Herrmann u. Scholz,
" 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ " " " " " Klette und Böer,
" 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ " " " " " Rösner u. Rosemann.

Die Herren Lehrmeister, sowie alle Freunde der Anstalt werden hierzu ergebenst eingeladen.

Waldenburg, den 16. Mai 1885.

Das Curatorium

der Handwerker-Fortbildungsschule.

Bernhardt.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut zufolge Verfügung vom 7. Mai 1885 bei Nr. 143 das Erlöschen der Gesellschaft:

"Carl Jäger & Sohn zu Waldenburg"

vermerkt und unter Nr. 595 des Firmen-Registers die Firma:

"Carl Jäger & Sohn zu Waldenburg"

und als deren Inhaber der Maurermeister Carl Jäger jun. zu Waldenburg eingetragen worden.

Waldenburg, den 8. Mai 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf den Antrag der verwitweten Frau Fleischermeister **Caroline Asch** geb. **Weinrich**, jetzt zu Dürkungenndorf wohnhaft, welche in Gemeinschaft mit ihrem am 13. Juli 1884 verstorbenen Kinde den Fleischermeister **Gustav Asch** beerbt hat und demnach alleinige gesetzliche Erbin ihres Kindes **Selma Asch** geworden ist, werden die Nachlass-Gläubiger und Vermächtnisnehmer des am 22. November 1883 verstorbenen Fleischermeisters **Gustav Asch** aus Dittersbach aufgefordert, spätestens im Aufgebots-Termine

den 24. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 22) anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Beneficial-Erbin ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgetretenen Nachungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Waldenburg i. Schl., den 31. März 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Altwasser**, Band II. — Blatt 657 — Artikel 70 — auf den Namen der Frau Buchbindermeister **Schurich, Henriette** geb. **Hoffmann** aus Töpflwoda, eingetragene Grundstück, Hypothek-Nr. 70 Altwasser

am 12. Juni 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 des 2. Stockes — versteigert werden.

Das Grundstück enthält 10 Ar 20 Quadratmeter Hofraum und 18 Ar 10 Quadratmeter Wiese und ist mit 142 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 0,18,10 Hectar zur Grundsteuer, mit 570 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juni 1885, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, verkündet werden.

Waldenburg, den 4. April 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt: Dressler, Gerichtsschreiber.

Geldlagen-Stechhießen

Dienstag den 26. Mai c., von Nachmittags 4 Uhr ab, fortgesetzt am 28., 29. und Sonntag den 31. desselben Monats bis Nachmittags 6 Uhr.

Lage: 4 Schuss 1 Mark.

Landeshut, den 18. Mai 1885.

Der Vorstand des vereinigten Bürger-Schützenkorps.

Strobach's

„Gasthof zur Altenburg“
in Sophienau bei Charlottenbrunn,

dicht am Carlshain.

empfehlen den geehrten Herrschaften, Touristen, Vereinen und Schulen seine geräumigen Lokalitäten, Billard, Piano, Regalbahn, großen Gesellschafts-Garten, ff. Biere, Weine, gute Küche, solide Preise & prompter Bedienung.

Soeben neu eingetroffen empfehle:

Handschuhe von Zwirn, Seide, ff. Glacé,
Cravatten, Hofenträger, Strümpfe,
Chemisettes, Kragen, Stulpen,
Corsets, Spitzen, Goldborten, Mützen
in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Gustav Stein,

Nr. 6. Friedländer Straße Nr. 6.



Künstliche Zähne,

Gebisse, Plomben in Gold, Silber etc.
Gute Ausführung. Solide Preise.
Behandlung kranker Zähne und
Wurzeln, Zahnextraktionen, letztere
für Arme unentgeltlich.

Wilhelm Krocker,

Friedländerstraße 33, II.

Schulden, welche meine Frau
in Waldenburg eine Geldbörse mit
Inhalt. Gegen Belohnung abzu-
geben bei Müssig in Neu-Weisstein.

Herrmann Schilling
in Kreuzendorf.

Verloren wurde am Mittwoch in
Waldenburg eine Geldbörse mit
Inhalt. Gegen Belohnung abzu-
geben bei Müssig in Neu-Weisstein.

Schulden.

die der Tischler **Heinrich Kugler** in
meinem Namen macht, bezahle ich
nicht, indem er nicht mehr bei mir
ist und ich ihn nicht mehr als meinen
Mann betrachte.

Nr.-Abelsbach, 21. Mai 1885.

Eleonore Kugler geb. Hielscher.

J. Lux' Mützenfabrik,

Friedländerstraße.

empfehlen ihre große Auswahl in
Mützen und Hüten zu den aller-
billigsten Preisen und in nur feinen
Stoffen. Bergmannsmützen von
nur feinem, schwarzem Wolltuch, Düssel
und feinem Tuche. Veteranen-
(Vereins)-Mützen in Düssel und echt
blauem Tuche. — Pelz- und Woll-
sachen werden unter Garantie zur
Aufbewahrung angenommen.

Eine kleine Stube für eine einzelne
Person bald oder Johann zu
beziehen
Auensstraße 34.

Eugen Marcusy

Friedländerstraße



empfehlen

Kragen mit Stiderei von
8 Pf. an,
Mützen von 5 Pf. an,
Schlipse von 6 Pf. an,
gestickte Streifen v. 5 Pf. an,
Herrenkragen v. 25 Pf. an,
Strümpfe von 18 Pf. an,
Kleiderknöpfe Dugend von
5 Pf. an,
Vorhemden Stück von
25 Pf. an,

außerdem eine großartige
Auswahl von Strohhüten
und Blumen, Sonnen-
und Regenschirmen, Ober-
hemden, Kragen, Stulpen,
sämmt Artikel für Schnei-
der und Schneiderinnen,
Glacé-Handschuhe, Corsets
zu ganz

enorm billigen
Preisen.

Eugen Marcusy,

Friedländerstr. 29,

Filiale Hermsdorf.

Eine Stelle

von ca. 30 Morgen Acker und Wiese
ist mit todtem u. lebendem Inventar
Veränderungshalber bald zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.



Schwere,
Kernsette, 16
Monate alte



englische Bastard-Fämmer

hat Herr Fleischermeister **Günther** in
Waldenburg von mir gekauft und
können dieselben den Consumen-
ten von vorzüglich feinem und woh-
schmeckendem Hammelfleisch besonde-
empfohlen werden.

Seiferdau, den 19. Mai 1885.

Ierchel, Lehngutsbesitzer.

Mit Bezug auf vorstehende Be-
kannmachung offeriren wir dem geehr-
ten Publikum zum Pfingstfest

hochfeines Schöpfensfleisch

zu zeitgemäßen Preisen und bitten um
gütige Abnahme.

A. Günther & Sohn.

Das Vermietungs-Comptoir

von Frau Seilermeister

Pauline Hartmann,

Mühlstraße 19,

sucht Köchinnen, Schloßherinnen,
welche das Glanzplätten gelernt,
Haus- und Stubenmädchen per
Johanni, starke Viehmägde, sowie
Dienstjungen von 15 Jahren zum
baldigen Antritt.

Ein Handwagen steht zum Ver-
kauf bei **Niepel**, Nr.-Altwasser.

2 starke Arbeitspferde stehen zum
Verkauf beim Gutspächter **Heil-
mann** in Wüstegiersdorf.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sich
bald melden bei **H. Rolke**,
Uhrmacher in Waldenburg.

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust
hat die Tischlerei zu erlernen,
kann bald in die Lehre treten bei
I. Berger, Tischlermeister, Hohlstr. 1.

Mädchen, welche das Glanz-
plätten erlernen
wollen, können sich melden. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Eine anständige Kinderfrau mit
guten Zeugnissen ist bald zu
haben, gute Köchinnen, sowie auch
ein Kellner mit guten Zeugnissen
finden bald Stellung im Vermietungs-
Comptoir der **M. Weid**, Salzbrunn.

Ein sauberes, fleißiges Dienst-
mädchen wird zum Antritt am
2. Juli gesucht von Frau Gastwirt
Loose in Ober-Salzbrunn.

Stube und Küche oder
Stube und Alkove

wird per 1. Juli gesucht. Von wem?
sagt die Exped. d. Bl.

Carl Georgi's
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreib-
Materialien-Handlung nebst Leihbibliothek
F. E. Palleske,

Waldenburg, Charlottenbrunner Strasse 18,
 empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von Werken aller Fach-
 wissenschaften, sämmtlichen Klassikern des In- und Auslandes
 in einfachen sowie eleganten Einbänden, **illustrirten Pracht-**
werken, Erbauungsschriften, Jugendschriften, Bilderbüchern,
 allen hiesigen und im Kreise eingeführten **Schulbüchern** in
 dauerhaften Einbänden, **Wörterbüchern, Atlanten, Vorlage-**
blättern zum Zeichnen und Schreiben etc. etc.

Abonnements auf alle wissenschaftlichen, sowie belletristi-
 schen Zeitschriften, ferner auf sämmtliche Modenzeitungen und
 Lieferungswerke nehme ich jederzeit entgegen.

Gleichzeitig erlaube ich mir, auf den Journal-Lesezirkel,
 welcher die besten und gelesenen Journale umfasst, sowie
 auf meine Leihbibliothek, welche bis auf die Neuzeit ergänzt
 ist, ergebenst aufmerksam zu machen.

Fr. Paul Richter

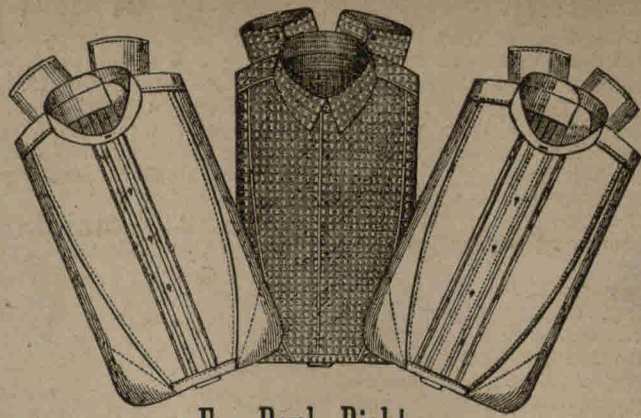
(H. Drescher),

Waldenburg, Ring Nr. 21,

empfehl das **Neueste und Eleganteste** in

Tricot-Tailen,

schwarz u. farbig, von 4 Mk. an.



Fr. Paul Richter
 (H. Drescher),
 Ring 21.

Grosses Lager in
Herren-Wäsche, Herren-Artikeln etc.
 Anfertigung von
Herren-Wäsche nach Maass in kürzester
Frist unter Garantie des Gutsitzens.

Wegen Veränderung vollständiger
Möbel-Ausverkauf

bei **J. Sander, Tischlermeister,**
 Waldenburg, Friedländer Straße Nr. 34, erste Etage.

6 Pfg.-Cigarren
 in ganz vorzüglicher Qualität.
 Die besten 5-Pfennig-Cigarren,
 3 Stück für 10 Pfennige.
 in Kisten billiger, empfiehlt
Hermann Fuchs, vormalig
Reisner's Cigarren-Fabrik-Ges-
ellschaft, Friedländerstraße Nr. 5.

Berg-Orangen,
 täglich frischen Spargel,
neue Malta-Kartoffeln,
 pr. Pfund 20 Pfg.,
Engl. Matjes-Heringe,
Astrachaner Caviar,
 vom Eislager,
Räucherlachs,
Sardines à l'huile,
Aalroulade,
geräucherte Aale,
 täglich frisch:
Bücklinge,
Räucher-Heringe,
Pumpernickel,
 feinsten vollsäftigen
Emmenthaler Käse,
Gervais-, Neufchateller,
Edamer und Limburger
Käse
 empfiehlt

R. Scheurich.

„Sylphia“
 hochfeine 5-Pf.-Cigarre, 10 Stück
 zu 30, 35, 45 Pf., vorzüglich im
 Brand und Geschmack, empfiehlt in
 großer Auswahl

M. Michalke,
 Mühlstraße 24.

Delikateß-Heringe!

Heringe vom jetzigen Fange sofort
 mariniert, empfehle als besondere
 Delikatesse, daß ca. 10-Pfund-Faß
 zu 4 Mark franco Postnachnahme.
P. Brotzen, Grosseßlin a/Düße,
 Reg.-Bez. Straßsund.

Flöten u. Trommeln
 für Schüler
 empfiehlt die Instrumenten- und
 Saiten-Handlung von
F. Teut,
 Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.

Das Pfund 1 Mark
Familienchocolade,
 rein Cacao und Zucker,
Vanillen-Chocoladen
 von **Otto Rüger, Ph. Souhard und**
J. Klaus in Locie (Schweiz),
entölt. Cacaopulver

von **Otto Rüger in Dresden,**
Blooker in Amsterdam
 und van **Houten in Weesp,**
Limonade-Brause-Bonbons,
Hamburger Biscuits
 in 7 Sorten,
Getreide-Kümmel-Liquenr
 von **J. A. Gilka, Berlin,**
echten Benedictiner,
 sowie
 alle anderen Tafel-Liqueure
 empfiehlt

C. E. Obst,

Delicatessenhandlung.
 P.S. **Frischer Räucherlachs**
 eingetroffen.

Clavierstimmungen
 werden vorzüglich und rein
 ausgeführt von
Clemens Stange,
 Musiklehrer,
 Cohnsstraße Nr. 5.
 Flügel-Musiken besseren
 Genres werden ausgeführt.

Steuer's

„Universal-Copir-Apparat“
 (Patent) zur Vervielfältigung v. Schriften,
 Noten, Zeichn., Buchdruck, etc. etc.
 in unerschöpflicher u. in un-
 beschänkter Zahl auf Metall-
 platten ist der beste, billigste,
 einfachste Apparat. Tausende ge-
 liefert. Prospekt, Druckproben, Zeug-
 nisse gratis und frei.
Otto Steuer, Dresden 3.

600 Thaler
 zur 1. Stelle werden auf ein länd-
 liches Grundstück zu leihen gesucht.
 Näh. bei **A. Wendrich, Gartenstr. 18.**
1000 Thaler zur 1. Stelle auf
 ein ländliches Grundstück
 sind bald zu verleihen. Wo? sagt
 die Exped. d. Bl.

Ein **Schuhmachergeselle** kann in
 Arbeit treten bei
Brühl in Neufendorf.

Ein **zuverlässiger**
Brenner
 findet dauernde Stellung.
Porzellan-Fabrik Char-
lottenbrunn.

Junge Leute,
 die sich dem **Musikfache** widmen
 wollen, finden ohne Zahlung von
 Lehrgeld gute Aufnahme.
 Ausbildung auf jedem Instrument.
Oscar Hübler,
 Stadttapellmeister, **Marktissa a. Queis.**

Ein **zuverlässiger, nuch-**
terner Kutscher,
 der das **Holzfuhrwerk** versteht, kann
 sich melden bei
W. Heilmann,
 Holzhändler in **Weißstein.**
 (Lohn pro Woche 6 Mark.)

Ein **Kutscher,** welcher zuverlässig
 im **Fahren, guter Pferdepfleger**
 und stets **nüchtern** ist, sowie auch
Feldarbeit versteht, überhaupt gute
 Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht Stel-
 lung durch das **Vermietungs-Com-**
toir der Frau Seilermeister Pauline
Hartmann, Mühlstraße 19.

Ein **unverheiratheter, zuverlässiger**
Haushälter
 findet sofort Stellung bei **F. Cohn.**

Züchtige Köchinnen und **Land-**
mädchen zum **Bieh** und in
Gasthäuser sucht bald, einen **Kutscher,**
 der auch **Feldarbeit** kann, empfiehlt
Vermietherin Pietsch, Ring 21.

Hotelmädchen und **Haus-**
mädchen sucht **Fr. Schneidewind**
 in **Altwasser Nr. 4.**

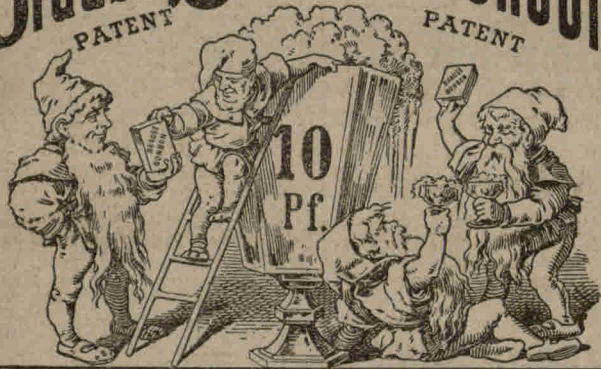
Schmerzliche Erinnerung
 am einjährigen Todestage
 unserer innig geliebten Mutter, Tochter,
 Schwester und Schwägerin, der
Frau Karoline Stoll
 geb. **Seidel** aus **Neufendorf.**
 Gestorben am 25. Mai 1884, im
 Alter von 29 Jahren.

Ein Jahr schon weilst Du fern von
 Deinen Lieben
 In einer besseren, friedlicheren Welt;
 Der Trennung Schmerz, er ist bei
 uns geblieben,
 Bis wir Dir einstens wieder zugefellt.
 Im schönen Mai, wo Alles sich
 verjüngt,
 Da hat der Todesengel Dir gewinkt.
 Es hat der Schmerz auf's Neue uns
 ergriffen
 Heut' an des Trauertages Wiederkehr,
 Die Klage steigt aus uns'ren Herzens-
 tiefen
 Zu Dir mit bangem Seufzen, sehn-
 suchtsschwer.
 Mit Dir ging unser Hoffungsstern
 dahin,
 Du mußt fort in's Reich der
 Todten zieh'n.
 Wie warst Du stets besorgt um Deine
 Lieben,
 Das Gute wolltest Du mir jederzeit!
 Doch Nichts war Dir für Deine Trau'
 geblieben,
 Als Kummer, Gram und tiefes
 Verzeleid.
 Doch die Vergeltung wird das Böse
 richten,
 Das Dich so herzlos konnte hier
 vernichten.

Der Himmel hat erwogen Deine Leiden,
 Er nahm von Dir des Lebens schwere
 Pein;
 Du mußt von uns Allen schmerzlich
 scheiden,
 Doch in ein bess'res Jenseits gingst
 Du ein.
 Kein Leid wird jemals Dich betrüben
 dort,
 Im ewig himmlisch schönen Freudenort.
 So nimm entgegen noch den Gruß
 der Liebe
 Von Deiner Eltern Schmerzbeugtem
 Herz!
 Es denkt auch Dein das Bruderherz
 so trübe
 Und auch Dein Kind blickt zu Dir
 himmelwärts.
 Drum sei getroßt, die Klagen all'
 vergeh'n,
 Denn einstens werden wir uns
 wiederseh'n.
 Die trauernden Eltern und Ge-
 schwister in **Neufendorf.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon
 PATENT



Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augen-
 blicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und
 Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch
 Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines
 Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patent. in d. meist. Staaten)
 bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürf-
 nissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter,
 ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,
 sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf
 die bequemste und schnellste Art in einem Glase
 Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes,
 dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
 do. à 5 „ 0 „ 55 „
 Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ.,
 italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ.
 etc. Etiketten.

Ferner **Brause-Bonbons** mit medicamentösem Inhalte nach
 ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon
 enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin,
 Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Li-
 thium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur
 in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** sind in fast
 allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen** und **Bonbons**
 vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben
 verschrieben.

Czako's und Federbüsche
 kauft man am billigsten, alte werden
 sauber umgearbeitet nur bei
H. Fels, Ring 22, Hof, 2 Tr.

Perfekte Köchinnen, Schleußerin-
nen und **Landmädchen** werden
 gesucht pr. 1. Juni durch **Vermieths-**
frau S. Kirsch in **Ober-Salzbrunn,**
„Königsberger Hof“.

Thierarzt geübt wird. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für die belehrenden Ausführungen und die Versammlung erhob sich zu gleichem Zweck von den Plätzen. Hierauf genehmigte die Versammlung den Antrag des Vorstandes, die Vereinsstiftungen während der Sommermonate zu vertagen. Für den Monat Juni ist ein Ausflug hiesiger Gewerbevereins-Mitglieder nach Görlitz zum Besuch der dortigen Gewerbeausstellung in Aussicht genommen.

*** (Polizeibericht.)** Gefunden wurden ein schwarzes Lederportemonnaie mit Inhalt, ein blauer Regenschirm und eine dachsteigene Bergmannsmütze, welche am 17. April c. nach einer Schlägerei auf der Cochiusstraße lag. Verloren wurden ein Stubenschlüssel, ein Paket mit blau- und graugestreiftem Rattun, 1 1/2 m Doppel-Rattun, ein offener Brief, ein Dienstbuch auf den Namen August Böhm lautend, und eine graue Gelbbörse mit Inhalt. Verlierer resp. Finder wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. In der Zeit vom 9. bis zum 21. d. M. sind 12 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Diebstahls 3, zwecklosen Umhertreibens 1, ruhestörenden Lärms und groben Unfugs 2, groben Unfugs 3, Verdachts des Diebstahls 1 und wegen Landstreichens und Obdachlosigkeit 1.

In derselben Zeit sind nachstehende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Erregung ruhestörenden Lärms 2, Ruhestörung und groben Unfugs 1, Umherlaufenlassens des Hundes ohne Maulkorb 1, Verschümmeln des Unterrechts in der Handwerker-Fortbildungsschule 1, nicht vorschriftsmäßiger Herstellung der Gräber 1, Meldepolizei-Contravention 2 und wegen Schulverschümmeln 3.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Humoristika.

*** (Gerichtliches.)** Ein Schwurgerichts-Präsident fragt den Angeklagten, ob er schon früher bestraft sei? — „Ja wohl.“ giebt er zur Antwort, „schon drei Mal; ich lege aber keinen Werth darauf.“

Literarisches.

In Carl Georgi's Buchhandlung (F. E. Palleske), Charlottenbrunnerstraße 18, liegt das soeben erschienene Prachtwerk „**Undine**“ von La Motte Fouqué, mit 9 Aquarellen und 40 Tuschzeichnungen von Julius Höppner, jedem Kunst- und Literaturfreunde zur Ansicht aus. Dieses Kunstwerk ist wohl das Einzige seiner Art. Das angehende, zarte, in schönstem Erzählerton gegebene, rührende Märchen enthält einen süsslichen Kern von crystalklarer Reinheit und ist dadurch längst

zu einem gemüthbildenden Elemente — namentlich in deutschen Familien — geworden. Diesen visionären Charakter der Märchenbildung und ferner den tiefpoetischen romantischen Zug, der sie belebt, wußte der treffliche Maler Julius Höppner zu benutzen und in 9 Aquarellen die Hauptscenen zu illustriren. Außerdem offenbaren 40 in den Text gedruckte gezeichnete Federzeichnungen einen sprudelnden Gedankenreichtum. Die Ausstattung des Werkes, besonders der von Höppner entworfene eigenartige Einband, ist prächtig gelungen.

Von **Hadländer's Soldatengeschichten**, illustriert von Emil Kumpf (in Lieferungen à 40 Pf. bei Carl Krabbe in Stuttgart), ist jetzt Lieferung 31—35 (Schluß) erschienen. Der außerordentliche Erfolg, den dieser Verlag mit der Herausgabe von Hadländer's illustrierten Soldatengeschichten errungen hat, vergrößert sich noch mit jeder neuen Lieferung. Aber wir müssen gestehen, daß der Erfolg auch wohl verdient ist. Die uns vorliegenden Lieferungen sind wieder so hübsch und charakteristisch illustriert, daß dadurch die unvergänglichen Perlen des Hadländer'schen Humors gewissermaßen eine neue, reizende Fassung erhalten. Bis auf den heutigen Tag ist der alte Hadländer noch von keinem seiner zahlreichen Nachahmer auf diesem Felde der launigen Darstellung erreicht, geschweige denn übertroffen worden. Durch die dankenswerthe Zugabe hübscher Bilder wird der Genuß, den der Leser bei diesen köstlichen Schilderungen empfindet, noch erhöht, und der Erfolg, den diese lustigen illustrierten Bücher bei allen für Humor empfänglichen Leuten haben, erklärt zur Gemüthe den Erfolg, den der Verlag mit dieser zeitgemäßen Unternehmung findet.

Inserate.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. M. entschlief sanft nach längeren Leiden im jugendlichen Alter von 30 Jahren unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der

Buchhalter

Emil Schubert,

welcher 13 Jahre beim Fabrikbesitzer Herrn Gadamer in Waldenburg thätig war, bis er vor ca. 6 Wochen wegen eines schon längst eingetretenen Lungenleidens seine Stellung aufgeben mußte. Diese traurige Nachricht hiermit allen seinen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hermesdorf u. Schwarzwaldbau. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag den 24. d. M., Nachm. 2 Uhr von Schwarzwaldbau aus statt. Trauerhaus bei Herrn Gutsbesitzer Tsch. daselbst.

Todes-Anzeige.

Wittwoch, Nachts 12 Uhr, verschied in Schwarzwaldbau unser langjähriges Vereinsmitglied, der Buchhalter

Herr Emil Schubert

im blühenden Alter von 30 Jahren. — Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen nicht nur ein sehr eifriges Mitglied, sondern auch einen liebevollen Freund, dessen Andenken in uns nicht erlöschen wird.

Der Vorstand des Handlungsdiener-Unterstützungs-Verein.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. verschied unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Porzellanschleifer

Herrmann Stief

zu Fürstberg bei Braunschweig, was wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.

Waldenburg, den 22. Mai 1885. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag Abend um 7 Uhr verschied der Bierkutscher

August Rieger,

welcher seit 12 Jahren in der Gorkauer Bierhalle beschäftigt war. Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr vom städt. Krankenhaus aus statt. Im Namen der Hinterbliebenen ersucht um stille Theilnahme

I. Wurst.

Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern, Küche und Entree wird per 1. October c. zu miethen gesucht. Offerten unter Chiffre E. 450. in die Exped. d. Bl. abzugeben.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Handelsfrau

Eleonore Scharf

am 20. Mai, Nachm. 2 Uhr, nach längeren Leiden sanft entschlafen ist. Waldenburg. Cincinnati.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag den 24. d., Mittags 12 Uhr, statt. Trauerhaus: Scheuerstraße Nr. 9.

Am Donnerstag Nachmittags 5 1/2 Uhr verschied nach 32-wöchentlichem schwerem Krankenlager unser lieber Gatte und Vater, der Fleischermeister

Carl Kühn

in Dittersbach, welches hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

Die trauernde Wittwe nebst 4 unmündigen Kindern. Beerdigung: Sonntag Nachmittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause.

Veteranen- u. Krieger-Verein Dittersbach.

Sonntag den 24. Mai c., Punkt 12 1/2 Uhr: Antreten vor dem Vereins-Lokale zum Begräbnis des Kameraden Fleischermeister Kühn.

Der Vorstand.

Dankjagung.

Allen Denjenigen, welche unseren theuren Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, den Berginvaliden und Schulkastellan

August Tschöltsch

zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Seibt für die tröstenden Worte am Grabe, sowie auch Herrn Hauptlehrer Welz für die Begleitung mit der Schule. Ebenso herzlich danken wir den anderen Herren Lehrern, sowie allen denen, welche dem Entschlafenen während seiner Krankheit Beweise von Theilnahme u. Freundschaft gegeben haben. Dittersbach, den 18. Mai 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankjagung.

Bei der Beerdigung unserer innig geliebten Tochter **Auguste** sind uns durch Ausschmückung des Sarges, sowie durch zahlreiche Grabebegleitung von Freunden und Jungfrauen so viel Beweise liebevoller Theilnahme in unserer schweren Betrübnis kund gegeben worden, daß wir nicht unterlassen können, Allen hiermit unseren wärmsten, tiefgefühltesten Dank abzugeben. Besonders danken wir auch Herrn Pastor Swoboda für die tröstlichen Worte am Grabe.

Neu-Salzbrunn. Bergbauer Nixdorf nebst Frau.

Mein Schuh- und Stiefellager empfehle ich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Preise billig. C. Büttner, Schuhmachermeister, Scheuerstraße 16, schrägüber dem Amtsgericht.

Für Kunstfreunde!

In meinem Geschäftslokal, Charlottenbrunnerstraße 18, liegt das soeben erschienene Prachtwerk

Undine

von La Motte Fouqué, mit neun Aquarellen und vierzig Tuschzeichnungen von Julius Höppner, allen Kunst- und Literaturfreunden zur gefl. Ansicht aus. Es ist dies das schönste Prachtwerk, welches bis jetzt in Buchform erschienen ist.

Carl Georgi's Buchhandlung F. E. Palleske.

Pferdedecken!

Gut erhaltene vollene Militär-Pferdedecken à 3 Mark empfiehlt

M. Fleischer, Gartenstraße, „Berghof“.

Ich verkaufe preiswürdig 2 gut erhaltene Wagen, einer ganzgedeckt und einer halbgedeckt.

Adolph, im „Leinernen Kreuz“.

Röschinnen, Schlenkerinnen, welche Plätten und Nähen können, sowie Haus- und Viehmädchen sucht

Berm. Fischer. Gartenstraße 11 Juli zu beziehen: Stube, Küche, Kabinet.

Ein herrschaftliches Quartier zu vermieten bei

H. Kugler, Rathhausplatz. Im „Kaiser“ zu Lehmwasser sind freundliche Wohnungen zu vermieten durch Hrn. Wenzel daselbst.

Schützengilde. Montag den 25. d. (2. Pfingst-Feiertag) fällt das Schießen aus.

Der Vorstand.

Schuhmacher-Jnnung.

Der am 11. d. M. beschlossene

Spaziergang findet am 3. Feiertag nach Altwasser in den Gasthof zum Adler bestimmt statt. Versammlungsort: F. Richter's Restaurant, Charlottenbrunner Straße. Abgang: Punkt 3 Uhr.

Der Vorstand.

Hermesdorf's Spargelgesellschaft General-Versammlung

Sonnabend den 23. Mai c., Abends 7 Uhr.

in Krüger's Restaurant. Auszahlung der durch Verkauf der Pfandbriefe erzielten Spargelder gegen Rückgabe der Quittungsbücher und Decharge-Ertheilung für den Vorstand.

Neuhendorfer Fiederkränz. Montag den 25. Mai c. (2. Feiertag)

im Saale des Herrn Engel: Gesangliche und

theatralische Aufführung Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Zum Schluß: Tanz.

Der Vorstand.

Schweizerei i. Altwasser. Sonntag den 1. Feiertag:

CONCERT v. d. Menzel'schen Kapelle.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf. Es ladet freundlichst ein Tost.

Sicheln und Sensen

in vorzüglicher Güte offerirt billigst Waldenburg. Paul Reiffenstein.

Gasthof z. Friedenshoffnung in Hermesdorf.

Zu den Pfingstfeiertagen:

Unstich des vorzüglichen echt Münchener Spatenbräu, sowie Böhmisches Lager- u. Gräzer Bier, Mai-Bowle.

Reichhaltige Speisekarte.

Es ladet ergebenst ein H. Dressler.

Bergschlößchen in Ober-Altwasser.

Meine geräumigen Localitäten nebst Veranda, schönem schattigen Garten und Kegelbahn halte ich einem geehrten Publikum, sowie Vereinen und Schulen meinen großen Spielplatz bestens empfohlen.

R. Weinstein.

Grüner Baum in Neutrausendorf.

Empfehle einem geehrten Publikum von Neutrausendorf und Umgegend meinen neu angelegten

Garten einer gütigen Beachtung, besonders den Herren Lehrern mit ihrer Schulfugend. Achtungsvoll

Julius Tost.

Pfingstschießen.

Dasselbe findet den 2. u. 3. Feiertag statt, verbunden mit einem

Geldlagen-Schießen Ein geehrtes Publikum, sowie Schießliebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen.

Gottesberg, den 14. Mai 1885. Der Schützen-Vorstand.

Gasthof zur Schiffahrt in Neu-Weißstein.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag: Grosses

Garten-Concert von der Hubaleck'schen Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf. Brauerei Neuhans.

Den 1. Pfingstfeiertag: Garten-Concert

wozu ergebenst einladen A. Maywald, H. Päsler.

Goldener Becher, O.-Waldenburg. 1. und 2. Feiertag:

Gesellschaftsabend bei musikalischer Unterhaltung. Es ladet ergebenst ein Scholz.

Kleines Flora-Bassin, Hermesdorf. Zu den Feiertagen ladet ganz ergebenst ein

A. Bärwinkel.

Concerte

der Fürstl. Brunnen-Kapelle zu Salzbrunn.

1. Feiertag: Schweizerei (Zdahof).

Anfang 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Kurfaal (4 Uhr).

2. Feiertag: Kurhaus-Terrasse.

Anfang 4 Uhr.

3. Feiertag: Mendel's Brauerei.

Anfang 7 1/2 Uhr. Nach d. Concert: Tanzkränzchen.

Entree a Person 30 Pf. Es ladet ergebenst ein

A. Reichmann, Musikdirector.

Renner's Kunst-Arena im Schützenhaus-Garten.

Heute Sonnabend: Gröffnungs-Vorstellung

(Anfang 8 Uhr), bestehend aus

Luft- und Parterre-Gymnastik. An Sonn- und Feiertagen finden 2 Vorstellungen statt. Die erste Nachm. 4 Uhr, die zweite Abends 8 Uhr. Achtungsvoll C. Renner, Director.

CONCERTE

der Berg-Kapelle.

Gorkauer Garten.

1. Feiertag, den 24. Mai, Vormittags von 11—1 Uhr:

Frei-Concert.

Hôtel Glückhild in Hermsdorf.

1. Feiertag:

Grosses Nachmittags-CONCERT

Anfang 4 Uhr. Entree 30 s.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Gorkauer Garten.

1. Feiertag:

Grosses Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 s.

Bei ungünstiger Witterung findet dieses Concert im Saale zum goldenen Schwert statt.

Schützenhaus.

3. Feiertag, den 26. Mai:

Grosses Concert

Anfang 8 Uhr. Entree 30 s.

Nach dem Concert: Tanz.

Gasthof zum schwarzen Adler in Altwasser.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend empfehle ich meinen schön gelegenen

Garten u. Kegelbahn

einer gütigen Beachtung. Gleichzeitig empfehle ich das vorzügliche **Breslauer Eider-Bier.**

Achtungsvoll **E. Hein.**

Jedem Durchreisenden, sowie einem P. T. Publikum kann ich als Sommerfrischler den

Gasthof zur Gebirgsbahn

in Dittersbach i. Schl., schön gelegen, als einen angenehmen Aufenthaltsort, sowohl durch seine vorzüglich, elegant eingerichteten Zimmer, als auch den neu eingerichteten Garten nebst Kegelbahn, sowie wegen der Speisen und Getränke, welche trotz ihrer guten Qualität billigst berechnet werden, bestens empfehlen. **K. A.**

Lehmwasser,

Gasthof „zumhohenzollern“.

(Allerhöchst genehmigt.)

Mache bei vorkommenden Spaziergängen alle Lehrerinnen, Lehrer, Vereine, sowie das gesamte Publikum auf meinen

schönen Garten

(einen der größten des Kreises), mit neuen Colonnaden und Kegelbahn, aufmerksam. Der Garten liegt nahe des Carlshain, sowie der Jägerbänke, in nächster Nähe der Nadelholzwaldungen, in gesunder, ozonreicher Luft, deshalb eignet sich derselbe für Kranke zum Aufenthalt und stehen noch einige Zimmer in meinem Gasthof zur Disposition. Billige Pension. Gute Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll

Lothar Stein,

Mitglied des Gebirgsvereins Charlottenbrunn.

Richter's Restaurant.

Heute Sonnabend:

Schwein-Schlachten.

Früh: Wellfleisch und Wellwurst, Abends u. morgen Sonntag: Würst-Abendbrot, nebst Vochier-Ausgang, a Seidel 15 Pf., und musikalischer Unterhaltung, wozu ergebenst einladet **F. Richter.**

Gasthaus zur Hoffnung.

Jeden Sonnabend:

Raldannen.

C. Springer.

Gasthof zum Fürst Blücher

in Ober-Waldenburg. Heute Sonnabend: Pödelbraten- und Gieswein-Ofen. **W. Nitsche.**

Gerichtskreisam in Bärengrund.

Zum Concert

auf Sonntag den 1. Feiertag und

zur Tanzmusik

auf Montag den 2. Feiertag laden

freundlichst ein **Kreutzer, Nitsche.**

Gerichtskreisam in Neuhain.

Zum Concert

auf Sonntag den 1. Feiertag, sowie

Montag den 2. Feiertag zur Tanz-

musik laden ergebenst ein **A. Weniger.**

Gasthof zum Steinbruch

in Hartau.

Während den Feiertagen:

R o p f - S a l a t.

Montag den 2. Feiertag:

Flügel-Unterhaltung,

wozu ergebenst einladet

Th. Adenacker.

Gleichzeitig empfehle ich einem

geehrten Publikum meinen

schön gelegenen Garten

einer gütigen Beachtung. **D. D.**

Gasthof z. Schwert.

2. Feiertag, den 25. Mai:

Große Festtanzmusik.

Schützenhaus.

2. Feiertag, den 25. Mai:

Große Festtanzmusik.

Kügler's Garten-Salon.

Montag den 2. Feiertag:

Flügelunterhaltung

Stadt-Brauerei.

Montag den 2. Feiertag:

T a n z m u s i k.

Gasth. z. deutschen Hause.

Dienstag den 3. Feiertag:

T a n z m u s i k.

Leipziger. Hubaleck.

Gasthof zum Ferdinandschacht

in Ober-Waldenburg.

Montag den 2. Feiertag:

Tanzmusik.

Peikert.

Gasthaus z. Prinz Carl

in Ober-Waldenburg.

Montag den 2. Feiertag:

Tanzmusik.

Goldammer. Hubaleck.

Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach.

Den 2. Feiertag:

Große Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

Burghardt.

Friedenshoffnung in Dittersbach.

Zur Tanzmusik

auf Montag den 2. Feiertag laden

freundlichst ein **Hampel, Nitsche.**

Gasthof z. Gebirgsbahn

in Dittersbach.

Den 2. Pfingstfeiertag:

T a n z m u s i k.

Nowak.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Feiertag laden ergebenst ein

Dittersbach. E. Haase.

Gasthof zur Burg in Dittersbach.

Montag den 2. Feiertag:

Tanzmusik.

Stroh. Hubaleck.

Glückhild in Hermsdorf.

2. Feiertag, den 25. Mai:

Große Festtanzmusik

Preuß. Adler in Hermsdorf.

Montag den 2. Feiertag:

Tanzmusik.

Weiss.

Gasthof z. Friedenshoffnung

in Hermsdorf.

Montag den 2. Pfingstfeiertag:

Große Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

H. Dressler.

Deutscher Kaiser in D.-Hermsdorf.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Pfingstfeiertag laden er-

gebenst ein **Alex. Drescher.**

Gasthaus z. Erholung, Kesselgrund.

Zur Tanzmusik

auf Montag den 2. Pfingstfeiertag

ladet freundlichst ein **Wagenknecht.**

Zur Schifffahrt in Neu-Weisstein.

Dienstag den 3. Feiertag:

Tanzmusik.

Anf. 6 Uhr. Hindemith. Hubaleck.

Schweizerei i. Altwasser.

Den 2. Feiertag:

Flügel-Unterhaltung.

Leopold's Gasthof i. Ob.-Altwasser.

Montag den 2. Feiertag:

Tanzmusik.

Leopold. Hubaleck.

Grüner Baum in Ober-Altwasser.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Feiertag laden ergebenst ein

Robert Schmidt.

Gasthof zum Sandberg.

Zur Tanzmusik

auf den 3. Feiertag laden

ergebnist ein

Hackert. Biedermann.

Deutsches Haus in Weisstein.

Gemeindemühle in Weisstein.

2. Feiertag: Tanzmusik,

wozu einladet **H. Werner. C. Opitz.**

Preussische Krone in Weisstein.

Den 2. Feiertag: Tanzmusik.

„Villa Nova“ in Weisstein.

Zum Gesellschafts-Kränzchen

auf den 2. Feiertag laden ergebenst ein

Scholz.

Zur schönen Aussicht in Hartau.

Zum Gesellschafts-Kränzchen

auf den 2. Feiertag laden ergebenst ein

A. Kirschner.

Bergheimnacht Neu-Salzbrunn.

Montag den 25. d. M.:

Musikalische Unterhaltung,

wozu ergebenst einladet **A. Kleiner.**

Wende's Brauerei in Salzbrunn.

Den 2. Feiertag: Tanzmusik.

Gerichtskreisam Ob.-Salzbrunn.

Den 2. Feiertag: Tanzmusik.

Preuß. Hof in Ober-Salzbrunn.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Feiertag laden freundlichst ein

Keller.

Auch ist die Gondelfahrt

wieder eröffnet. **D. D.**

Kronprinz in Ober-Salzbrunn.

2. Feiertag: Tanzmusik,

wozu einladet **Wittfrau Nerger.**

Zum Schwert in Ob.-Salzbrunn.

Montag den 2. Feiertag:

Gesellschafts-Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein **E. Scharf.**

Brauerei in Nieder-Salzbrunn.

Zur Flügelunterhaltung

auf den 2. Feiertag laden ergebenst ein

E. Tielsch.

Goldner Becher i. Ndr.-Salzbrunn.

Montag den 25. Mai:

T a n z m u s i k.

Kaufers Gasthof in Conradthal.

2. Feiertag: Musikal. Unterhaltung.

Zur Tanzmusik

im neu decorirten Saale laden auf

den 2. Feiertag ergebenst ein

H. Ansorge.

„Eiserner Helm“ in Sorgau.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Feiertag laden ergebenst ein

Kubatscheck. Biedermann.

Gasthof zur Eisenbahn in Sorgau.

Zum geselligen Kränzchen

auf Montag den 2. Feiertag laden

ergebnist ein **A. Blümel.**

Zur Tanzmusik

auf den 2. Feiertag laden ergebenst ein

A. Batzdorf in Neu-Liebichau.

Anfang 4 Uhr.

Gerichtskreisam Seitendorf.

Zum Gesellschaftskränzchen

auf Montag den 2. Feiertag laden

ergebnist ein **Osw. Bräuer.**

Anfang 4 Uhr. Entree 40 s.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Feiertag laden bei gut

befestigter Streichmusik ergebenst ein

Seitendorf. **A. Plischke.**

Grüner Baum in Neutrausendorf.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Feiertag laden ein **I. Tost.**

Zur Tanzmusik

auf den 3. Feiertag laden ergebenst ein

Zuliansdorf. August Titze.

Gerichtskreisam in Steinau.

Zur Tanzmusik

auf Montag den 2. Pfingst-

feiertag laden ergebenst ein

Bunzel. Gastwirth.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Feiertag laden ergebenst ein

H. Renner in Wäldchen.

Cigarren und Tabak,

immer am preiswertheften, ich offerire:
Echten Portorico Nr. 1 Mt. 1.50 pr. Pfund,
dicken Ia. Ohlauer 55 Pf. pr. Pfund,
Schwedter 80 Pf. pr. Pfund,
schwachen Bermudez 55 Pf. pr. Pfund,
Nordhauser Kautabak,

Cigarren,

gut gelagert, schneeweissem Brand,
10 Stück 30 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf.
Friedrich Kammel.

Cigarren! 1883er Ernte!

Echte „Jose Caballeros“,
Bahia-Cigarren,
Regalia facon, } in 1/3 Original- } pr. mille 50 Mt.
Londres } Kisten } 60 =
Princess } } 80 =
empfehle ich Rauchern einer kräftigen Cigarre.

Rob. Schönfeld.

Gerichtskreisam in Althain.

Zur Tanzmusik

auf Montag den 2. Feiertag laden

ergebnist ein **Jäkel. Napel.**

Gasthaus zur Zufriedenheit.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Feiertag laden freundlichst ein.

Den 1. Feiertag: Gesangs-